

"DER COURIER" is the leading Canadian Paper in the German language. Issued every Wednesday. Subscription price:— in Canada \$2.50 to foreign countries \$3.50 If paid in advance:— Canada \$2.00 1835 Halifax Street, Regina.

# Der Courier

und Der Herald = = Organ der deutschsprechenden Canadier

"Der Courier" ist die führende Zeitung für die deutschsprechenden Canadier. Erscheint jeden Mittwoch. Bezugspreis:— Im voraus bezahlt:— Canada \$2.00 für Ausland \$3.50

25. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 13. Juli 1932. 12 Seiten. Nr. 36.

## Deutschland von den Fesseln der Kriegstribute befreit

### Die Kompromißlösung der Lausanner Konferenz

Der von den Vertretern der Großmächte unterzeichnete Vertrag befaßt sich auch mit dem Wiederaufbau Oesterreichs und der Donauländer.

Reichskanzler Franz von Papen erklärt in Rundfunkrede an das deutsche Volk, die Befreiung von den finanzverpflichtungen sei erreicht, aber der Kampf um die politische Gleichberechtigung gehe weiter.

Lausanne, Schweiz, 11. Juli. — Die internationale Konferenz in Lausanne, auf welche die ganze zivilisierte Menschheit so große Hoffnungen gesetzt hatte, ist mit einem Kompromiß zu Ende gegangen. Die deutschen Kriegstribute, die im Versailler Friedensvertrag als "Reparationen" bezeichnet worden sind, werden offiziell getilgt. Trotzdem ist aber den deutschen Völkern noch eine finanzielle Verpflichtung auferlegt worden, die darin besteht, daß die deutsche Regierung eine endgültige Leistung in Höhe von ungefähr \$750,000,000 übernehmen muß.

Diese \$750,000,000 sollen in Form von Wertpapieren, sobald Deutschlands Kreditlage es gestattet, bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel hinterlegt und zum Wirtschaftsaufbau Europas verwendet werden. Die dafür festgelegte Frist beläuft sich auf drei Jahre oder bis zu dem Zeitpunkt, da die Vereinigten Staaten sich zu einer Revision der Kriegsschulden der früheren alliierten Mächte entschließen haben. Frankreich, Italien, England und andere Länder rechnen damit, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen etwa bis zum Frühjahr sich zu einer beträchtlichen Verminderung der Kriegsschulden bereit erklären werden.

Die Frage der Verständigung der alliierten Reparationsansprüche ist in einem Vertrag niedergelegt, der in Lausanne von den Vertretern Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Spaniens unterzeichnet worden ist. Von deutscher Seite zeichnete Reichskanzler Franz von Papen, Reichsaussenminister Konstantin Graf von Helldorf und Reichsfinanzminister Graf von Helldorf. Der Vertrag von Lausanne, der vor seiner Gültigkeitserklärung noch der offiziellen Ratifizierung durch die Parlamente der beteiligten Länder bedarf, befaßt sich auch mit anderen Punkten.

Die für Deutschland und den Aufbau Europas von Bedeutung sind die für lebhaftesten Kampf spielten sich zwischen Reichskanzler von Papen und dem französischen Premier Herrriot um die Frage der Kriegsschuldigen des Versailler Vertrages ab. Nach dem Vertrag wurde bekanntlich Deutschland mit der alleinigen Schuld am Ausbruch des Weltkrieges belastet. Auf dieses erzwungene Schuldbekenntnis stützte sich zugleich der Reparationsanspruch der Alliierten. Daher hatte man von deutscher Seite ein hartes Interesse an der völligen Beilegung des Schuldartikels. Nach dem, was darüber bekannt geworden ist, scheint nur ein Kompromiß zwischen Reichskanzler von Papen und Premier Herrriot zustande gekommen zu sein. Man wird weitere genauere Bedingungen abwarten müssen, bis die rühmliche Klarheit geklärt ist.

Polnische Proteste gegen deutsche Forderungen. Polen lehnen Gebietsabtretungen an Deutschland ab. Posen, 11. Juli. — Sechs tausend polnische Legionäre veranstalteten hier eine deutschfeindliche Demonstration und erklärten, sie seien bereit, die polnische Befreiungskrieg gegen jeden deutschen Angriff zu verteidigen. Der polnischen Regierung wurde Radikalität gegenüber Deutschland vorgeworfen.

In Paris und im übrigen Polen bereiten vaterländische Organisationen Protestversammlungen gegen die deutschen Reparationsforderungen vor. Auf Wiener Versammlungen ist zu lesen, Schließen, Kommerzellen und Polen müssen polnisch bleiben. Der "ewige Feind" womit Deutschland gemeint ist, breche seine Hand nach Kommerzellen aus und arbeite auf die vierte Teilung Polens hin.

Recht Dunning in das öffentliche Leben zurück? Melbington, Sask., 9. Juli. — Zu einer in der Geschichte Saskatchewan's unerhört energiegelassen Verbrechenjagd schaltete sich die Befreiung der Mörder des Corporals E. R. Kalls von der königlichen Britischen Polizei, der am Dienstaufbruch früh erlöschten werden ist. Kalls war in Joan Kafe, Sask., hingerichtet.

### Recht Dunning in das öffentliche Leben zurück?



Hon. C. A. Dunning. Stratford, Ont., 11. Juli. — Nach einer Meldung soll Hon. Charles A. Dunning, der frühere Premierminister von Saskatchewan und spätere canadische Eisenbahn- und Finanzminister, der sich aber jetzt aus dem politischen Leben zurückgezogen hat, beabsichtigen, sich in der kommenden Wahl in Süd-Saskatchewan als liberaler Kandidat aufstellen zu lassen. Dr. J. W. Shaw von Cinton, Ont., der Vorkämpfer der Liberalen Vereinigung von Süd-Saskatchewan, stellt dies jedoch in Abrede.

### Tolle Verbrecherjagd in Saskatchewan

Führer der Mörderbande, die Corporal Kalls umbrachte, beging Selbstmord. — Zwei seiner Helfershelfer gefangen genommen.

Melbington, Sask., 9. Juli. — Die Verbrechenjagd teilte hatten, fanden am Freitag die Leiche William Millers, des Führers der Heinen Mörderbande, 17 Meilen nördlich von Melbington. Durch eine Kugel in die rechte Schläfe hatte Miller seinen Leben ein Ende gemacht, bevor er in die Hände seiner Verfolger fiel, die ihn durch Schüsse in den Unterleib und in das rechte Bein bereits kampfunfähig gemacht hatten. Er schrie von der rötlichen Jagd um sein Leben und geschwacht vom Hunger, verzerrte Miller an seiner Rettung und beging daher Selbstmord. Die Jagd hatte etwa 84 Stunden gedauert und sich von Joan Kafe nach Vintlaw, Sask., durch die Rut Berge und nach Norden in die Borepine-Region ausgedehnt. Die Verbrecher hatten sich mit Hilfe geübter Pferde so schnell wie möglich weiterbewegt, doch konnten sie schließlich doch nicht dem strahlenden Stern der Gerechtigkeit entgehen. Außer dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen William Miller waren es William Kurral, alias Tandul, und Michael Kurral, alias Tandul, die am Vorabend gefangen wurden. William Kurral war von Melbington nach Vintlaw, Sask., gefahren und Michael Kurral, sein jüngerer Bruder, auf der Farm von John Johnston gefangen.

### Schmelzing in Deutschland begeistert begrüßt.

Premer haben. — War Schmelzing wurde am Columbus-Pier von einer Tausenden zählenden Menschenmenge mit einer Begeisterung begrüßt, die nicht größer hätte sein können, wenn er als Weltmeister, als der er ausgezogen ist, wiedergekommen wäre.

### Französisches Unterseeboot verunglückt.

66 Seeleute wahrscheinlich dem Untergang geweiht. Cherbourg, Frankreich, 10. Juli. — Das französische Unterseeboot "Promethee" ist mit 66 Mann seiner Besatzung an Bord verunglückt. Es wird befürchtet, daß alle bereits angelegten Rettungsversuche vergeblich sein werden. Die Bemühungen um die Rettung des Bootes und um die Bergung der eingeschlossenen Seeleute sind erdwert durch hohen Wellengang. Ein besonderer Tiefseerettungsapparat ist von Toulon aus hierher gebracht worden.

### Die Spitzenkandidaten der Zentrumspartei.

Berlin. — Das Zentrum hat seine Reichsliste für die am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahlen bekannt gegeben. An der Spitze steht der Name des früheren Kanzlers, Dr. Heinrich Brüning. Weiter sind auf dieser Reichsliste zu finden: Prälat Ludwig Kaas, Führer der Partei; Joseph Bieth, früherer Reichskanzler; Adam Segerwald, früherer Arbeitsminister, und Heinrich Frauns, Arbeitsminister in den Jahren 1920 bis 1928.

### Abrüstungskonferenz auf dem toten Punkt

Wird bis Herbst vertagt, ohne bisher praktische Ergebnisse erzielt zu haben.

Genf. — Der Vorhlag des Präsidenten Hoover, daß die Rüstungen der Welt um ein Drittel vermindert werden sollen, wird für vier Monate fast getilgt werden. Die Abrüstungskonferenz wird sich bis zum Herbst vertagen und vorher eine zunehmende Erklärung zum Hooverischen Abrüstungsprojekt erlassen, wobei auch einige Rüstungen überdies angegeben werden sollen, über die man sich einig geworden sein soll. Am Donnerstag hielt die General-Kommission der Abrüstungskonferenz noch eine letzte Sitzung ab, in welcher alle diejenigen Völkerverdelegierten zu Worte kamen, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, ihren Stand zu der Erörterung des Hooverischen Abrüstungsprogramms beizutragen. Aber der Konferenzvorsitzende beauftragte bereits den britischen Außenminister Sir John Simon mit der Abfassung der Aufbauberatung.

### Russen bleiben Oelkonferenz fern.

Paris. — Konstantin Rabinogol, der Chef des russischen Petroleumindikats, erließ die Mitteilung, daß Russland sich an der hier stattfindenden Petroleumkonferenz nicht beteiligen werde. Die russischen Petroleumindikatoren sind den amerikanischen, den britischen und den rumänischen Petroleumministern, die auf den schließlichen Eintritt der großen russischen Petroleumkonferenz in die Konferenz geredet hatten, keinesfalls zu beteiligen. Rabinogol, der sich kürzlich zuerst in Berlin, dann in Paris befindet, ist nach Moskau heimgefahren. Bei der Petroleumkonferenz der Amerikaner und Briten mit den Rumänen ist bisher ohnehin noch nichts Gebührendes herausgekommen.

### Angar greift Tschetschlowski an.

Wien. — Graf Johann Esterhazy hielt auf dem Minoritätenkongress eine leidenschaftliche Ansprache mit heftigen Ausfällen gegen die Tschetschlowski. Die Sitzung wurde unterbrochen, als plötzlich der Kongressvorsitzende Jolip Wilkan einen Schmachtsankal hatte und ein Antrag zur Behandlung des Patentes herbeigetragen werden mußte.

### Schreckenszene vor deutschem Gericht.

Berlin. — Gustav Sonnenberger verlor einen Erbschaftsprozess gegen Alka Doring vor einem hiesigen Gericht. Doring wurde er so wütend, daß er einen Revolver heraus zog, den Rechtsanwalt Boering, Richard Hartmann, erschieß und Boering selber verunverletzte. Dann machte er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben ein Ende. Die ganze Schreckenszene wickelte sich so schnell ab, daß die Gerichtsdienner keine Zeit fanden, ihn zu entwaffnen.

### Canada und Frankreich profitieren von Amerikanern.

Washington. — Wie das amerikanische Handelsdepartement oben angab, wurden durch Einwanderer der Ver. Staaten im Jahre 1931 \$575,000,000 bei den Ver. Staaten im Ausland ausgegeben, während ausländische Besucher in den Ver. Staaten nur \$112,000,000 ausgaben. Canada und Frankreich waren die Hauptziele der amerikanischen Auslandsreisen. In Canada wurden durch Amerikaner \$239,000,000 ausgegeben, in Frankreich \$110,000,000, in England \$27,000,000 und in Italien \$16,500,000. Insgesamt gaben sich 239,343 Touristen per Schiff nach dem Ausland. Die amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland beliefen sich am Ende des Jahres 1931 auf \$15,635,000,000. Die im Verlauf des Jahres auf die Summe bezahlten Zinsen betragen insgesamt \$383,000,000. Ungefähr ein Drittel der direkten amerikanischen Kapitalanlagen in Europa entfielen auf England.

### Diplomatische Beziehungen zwischen Moskau und Washington?

Washington. — Es sind hier verhältnismäßig nicht viele Schritte unternommen worden, um die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland in Gang zu bringen. Oberst Friedrich Bode, ein bekannter New Yorker Industrieller, hat privat und auf eigene Faust hoch liegenden russischen Beamten den Vorschlag gemacht, daß die amerikanische Regierung einen nichtamtlichen emissar nach Russland senden soll, um Verhandlungen für Wiedereinführung normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzubahnen. Die "Associated Press" hat Grund zur Annahme, daß diese Anregung günstig aufgenommen worden ist. Oberst Bode hat den Vorschlag herabragender Männer der Sowjetregierung unterbreitet, darunter B. J. Medscholof, dem Vizevorsitzenden der russischen Kommission für Staatspläne, B. R. Olinof, dem Verwaltungschef der russischen Vermaltungskontrolle, G. R. Rubinin, dem Chef der amerikanischen Abteilung für auswärtige Angelegenheiten, und Karl Madef, der als Russlands höchste Autorität in internationalpolitischen Angelegenheiten gilt. Man erhofft, daß der Amerikaner den Russen den Inhalt betriebliger Unterredungen in der Angelegenheit mitgeteilt hat, die er Ende Mai vor seiner Abreise nach Russland mit gewissen Persönlichkeiten in Washington gehabt hat, aber, was damals in Washington gelagt worden ist, wurde nicht bekannt gegeben. Oberst Bode gedenkt noch in diesem Monat seine Heimfahrt nach den Vereinigten Staaten anzutreten, zweifellos um seine Unterredungen mit den von ihm erwähnten Washingtoner Persönlichkeiten fortzusetzen.

### Wolfig. von Gronau auf neuem Fernflug

Endziel des fluges unbekannt. — Möglichkeit eines neuen Amerikafluges vorhanden. Lübeck, 6. Juli. — Hauptmann Wolfig von Gronau begann seinen neuen geheimnisvollen Flug über die nördliche Flugroute bis zum dritten Mal nach den Vereinigten Staaten fliegen wird. Der Flieger verließ die Flughafen Trabemünde in einem Seeflugzeug, ohne anzugeben, was das Endziel seines Fluges ist. Man weiß nur, daß er zunächst in Vint auf Ost, der nördlichsten deutschen Nordseeinsel, landen will. Hier wird ganz allgemein behauptet, daß er dann den Flug nach Amerika fortsetzen werde. Von Gronau flog zum ersten Mal im Jahre 1930 nach den Vereinigten Staaten. Am 26. August 1930 landete er in New York, nachdem er zuvor in Halifax Halt gemacht hatte.

### 81 in Deutschlands Olympiamannschaft.

Berlin. — Deutschlands Olympiamannschaft umschließt 81 Athleten und Athletinnen, die an 55 Wettbewerben teilnehmen werden, wie bekannt gegeben wurde. Die Mannschaft führt am 10. Juli auf der "Premeren" ab.

### Amerikanischer Senat für Inflation.

Verwässerung der amerikanischen Währung durch Glas-Vorlage. Washington, 11. Juli. — Die Glas-Vorlage, welche die Verwässerung des amerikanischen Geldes um eine Milliarde Dollar vorsieht und dadurch zu einer Entwertung des amerikanischen Geldes führen muß, ist heute vom amerikanischen Senat angenommen worden. Wenn Präsident Hoover diese Vorlage durchführt, wird sie die Inflation herbeiführen ähnlich jener, die im Jahre 1923 in Deutschland eingetreten ist.

### Tödliche Bligtschläge in Oesterreich und Jugoslawien.

Wien. — Bligtschläge töteten acht Personen in Oesterreich und Jugoslawien. Rade Vrhund, Oesterreich, wurde Professor Ferdinand Dientl getötet, als der Blitz eine Radioantenne traf, während der Professor einer Verbreitung des Wetterberichtes zustand. In Bratina, Jugoslawien, wurde ein Kadembelger erschlagen und fünf anderen fanden auf einem Felde nahe Belgrad durch Bligtschlag den Tod. In einer benachbarten Ortschaft wurde unter einem Baum eine Mutter erschlagen, während das in ihrem Schoß sitzende Kind unverletzt blieb.

### Sturm auf internationalen Klub in Wien.

Wien. — Eine Anzahl Nationalsozialisten drangen unter den Rufen "Deutschland erwache" während eines Tanzes in den internationalen "Comity Club", in der Nähe von hier ein, zerstörte die Einrichtung und griff die Gäste an, darunter den rumänischen Gesandten und den italienischen Militärattache. Die Angreifer verhielten sich vor dem Eingreifen der Polizei in den nahegelegenen Waldern. Augenzeugen erklären, daß der rumänische Gesandte von einer Berganda herabgeschossen und der italienische Militärattache auf den Kopf geschlagen und leicht verletzt wurde.

### Amerikanischer Großkapitalist steckt private Führer in Moskau aus.

Moskau. — Es sind hier verhältnismäßig nicht viele Schritte unternommen worden, um die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland in Gang zu bringen. Oberst Friedrich Bode, ein bekannter New Yorker Industrieller, hat privat und auf eigene Faust hoch liegenden russischen Beamten den Vorschlag gemacht, daß die amerikanische Regierung einen nichtamtlichen emissar nach Russland senden soll, um Verhandlungen für Wiedereinführung normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzubahnen. Die "Associated Press" hat Grund zur Annahme, daß diese Anregung günstig aufgenommen worden ist. Oberst Bode hat den Vorschlag herabragender Männer der Sowjetregierung unterbreitet, darunter B. J. Medscholof, dem Vizevorsitzenden der russischen Kommission für Staatspläne, B. R. Olinof, dem Verwaltungschef der russischen Vermaltungskontrolle, G. R. Rubinin, dem Chef der amerikanischen Abteilung für auswärtige Angelegenheiten, und Karl Madef, der als Russlands höchste Autorität in internationalpolitischen Angelegenheiten gilt. Man erhofft, daß der Amerikaner den Russen den Inhalt betriebliger Unterredungen in der Angelegenheit mitgeteilt hat, die er Ende Mai vor seiner Abreise nach Russland mit gewissen Persönlichkeiten in Washington gehabt hat, aber, was damals in Washington gelagt worden ist, wurde nicht bekannt gegeben. Oberst Bode gedenkt noch in diesem Monat seine Heimfahrt nach den Vereinigten Staaten anzutreten, zweifellos um seine Unterredungen mit den von ihm erwähnten Washingtoner Persönlichkeiten fortzusetzen.



„Der Courier“ Organ der deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch.

Verantwortlich: J. W. Ehmann, Geschäftsführender Direktor. Bernhard Hoff, Chefredakteur.

Geschäftsstelle in Regina, Sask.: 1835 Halifax Straße. Geschäftsstelle in Edmonton, Alta.: 9753 Jasper Avenue.

Mittwochausgabe 12-24 Centes Kart.

„DER COURIER“

The Organ of the German-speaking settler of the West MEMBERS OF A.B.C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN. LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can. All stock owned by the readers of the paper. J. W. EHMANN, Managing Director. (Advertising Rates upon application)

Vor und nach Lausanne.

Die in Lausanne abgehaltene internationale Konferenz fand in der ganzen Welt aufmerktsame Beachtung. Auch die canadische öffentliche Meinung beschäftigte sich lebhaft mit dem Fortgang der Verhandlungen und den redaktionellen Artikeln der englischen Zeitungen...

Jedenfalls wurde es aber seit ungefähr einem Jahr doch wohl den meisten Canadianern klar, was wir auf deutsch-canadischer Seite schon längst wußten, daß nämlich an keine durchgreifende Erholung der hiesigen Wirtschaftslage, an keine bessere Absatzmöglichkeit für unsere gegenwärtig fast unverkauflichen Waren...

Der Kaufmann Konferenz blieb es vorbehalten, in das Chaos, das die „Siegermächte“ durch das Verfallene Friedensdiktat angerichtet hatten, ein wenig Ordnung zu bringen. Nach dem kläglichen Mißerfolg ähnlicher internationaler Konferenzen, die seit 1918 die Bilge aus der Erde schafften, wurde der Kaufmann Konferenz kein allzu großer Optimismus entgegengebracht.

Was bedeutet das Ergebnis der Kaufmann Konferenz? Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, kann man doch schon mit ruhigen Gewissen behaupten, daß es nur eine Kompromißlösung darstellt. Hinter den Kulissen ist von allen Diplomaten und Staatsmännern ohne Zweifel um eine Dauerlösung gerungen worden, an der die Welt das lebhafteste Interesse hätte.

Kommunismus und Bekämpfung der Religion.

Der „Trib“ in Moskau veröffentlicht einen Artikel des Generalsekretärs der Zentralkommission der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

und Vorstehenden des Gottlosenbundes. In dem Artikel wird ausgeführt, daß die russischen Gewerkschaften auf dem Gebiete der antireligiösen Propaganda führend sein müssen, da die Bekämpfung der kleinbürgerlichen Stimmung unter den Arbeitern ohne Kampf gegen die Religion nicht möglich ist.

Zehn Jahre geteiltes Oberschlesien.

Im Mai waren es zehn Jahre her, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen ihren Abschluß fanden; der polnische Landtag ratifizierte das Abkommen am 21. Mai, der deutsche Reichstag am 30. Mai 1922. Am Juni 1922 verließen die Ententeuppen das Land, das seit dem Jahre 1920 von ihnen besetzt gehalten wurde.

Weltumschau

Hindenburgs Präsident von Hindenburg fand an Hoover. Die Weltöffentlichkeit ist im Zusammenhang mit dem Vorschlag des amerikanischen Präsidenten für Verminderung der Rüstungen...

Arbeitszwang Eine Million deutscher Kriegs-veteranen hat sich entschlossen, die stellungslose Jugend von den politisch verurteilten Gassen zu nehmen und produktiv zu beschäftigen.

Danzig jubelt Von einer jubelnden Bevölkerung wurde in Danzig das deutsche Linien Schiff „Schlesien“, das von zwei Torpedobooten begleitet, in den Hafen einlief.

Der Kampf Gegen die Verände französischer am das Saargebiet. Die Verände französischer am das Saargebiet, das Saargebiet als Tributstatut ohne Volksabstimmung in seiner gegenwärtigen Form zu verlängern...

gegenüber, 1852 politischen Stimmen. Jetzt hat Oberleutnant seinen Kampf um die wirtschaftliche Existenz schwerer denn je durchzuführen. Von drei Seiten von Polen und Tschechen umflankt ist es ein Bollwerk des Deutschtums im Südosten des Reiches.

Der Kulturaustausch zwischen Deutschland und England.

A.D. — Der Deutsch-Englische Kulturaustausch in Halle, der durch die erstmalige Veranstaltung eines Ferienkurses für englische Lehrer in englischer Sprache weiteren Kreisen bekannt geworden ist, veröffentlicht einen Bericht über die erfolgreiche Arbeit des letzten Jahres, aus dem zu ersehen ist, daß die mit großem Idealismus begonnene kulturelle Austauscharbeit zwischen den beiden Kulturverwandten Nationen auch im abgelaufenen Jahr mit Erfolg fortgesetzt worden ist.

Schließlich hat der Kulturaustausch noch eine Hilfe vor Familien in Deutschland, die Ausländer als zahlende Gäste aufnehmen, aufgestellt, um auf diese Weise einem Auslandsaufenthalt eine mehr persönliche Note zu geben.

zur Prüfung ihrer Identifizierungspapiere von der Polizei in den Kriegerwägen eingebracht.

Brands letzte Ruhestätte.

Die letzte Ruhestätte Brands wurde in der Gruft in der Nähe seines alten Wohnhauses beigesetzt. Von Paul Friedhof in Paris nach Cocherel ab, wo sie temporär nach einem imponenten feierlichen Trauerzug für den langjährigen Außenminister und „Friedensapostel“ seit dem 12. März geruh, wurde sie in der Gruft, die Brand selbst als seine letzte Ruhestätte bezeichnet hatte, beigesetzt.

England acht Irland vor.

Das britische Unterhaus ermachte am 11. Juli mit 223 gegen 31 Stimmen die britische Regierung zur Überlegung eines 100-prozentigen Jokers auf alle Einfuhren aus Irland.

Neue amerikanische Partei.

In San Francisco wurde Oberst Frank C. Webb von San Francisco zum Präsidenten der neuen „Freiheitspartei“ (Liberty Party) nominiert, die von der „Einheitsfront“ als eine Reaktionspartei ins Leben gerufen wurde.

Die schnellsten deutschen Züge.

Berlin-Hamburg jetzt mit 96,1 Km. Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde.

A.D.B. An demselben Tage, da auf der Linie in Berlin das Internationale Autoren des A. D. B. in 180 Minuten braucht.

Protestzug der rumänischen Ausjägigen.

Wien. — Zweihundert aus Bukarest meldeten, daß 25 Ausjägige der abgebrannten Kolonie bei Tschischib angebrochen, nach Bukarest unternommen und bei ihrem Einzug in die Ortlichkeit Jucera eine Panik unter den Bewohnern

Hindenburg geht in Sommerferien.

Berlin. — Ohne erit die Rückkehr des Reichsfanzlers von Papen

20 Staaten zur Konvention erschienen seien. Der Botschafter bemerkte: Die einzige Frage ist jene des Geldes. Leute essen aus den Abfallbehältern. Sie kämpfen um Nahrung. Jetzt uns zum Umarmen! Es ist dies der einzige Weg, um das Land zu retten.

Aus der Bildnis.

Der deutsche Botschafter in Wien, Herr von Bernstorff, hat am 17. Mai ein Bildnis von Kaiser Franz Joseph I. erhalten. Das Bildnis wurde ihm von dem kaiserlichen Bildhauer, Herrn von Schwaner, übergeben.

Alles organisiert sich.

Der Deutsche sieht es, sich zu organisieren. Man hat über keine Vereinbarungen oft genug geäußert. Insbesondere in dem Jahrzehnt nach dem Krieg haben Vereine, Verbände und „Arbeitsverbände“ überall wie Pilze aus dem Boden gewachsen.

Die schnellsten deutschen Züge.

Berlin-Hamburg jetzt mit 96,1 Km. Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde.

Protestzug der rumänischen Ausjägigen.

Wien. — Zweihundert aus Bukarest meldeten, daß 25 Ausjägige der abgebrannten Kolonie bei Tschischib angebrochen, nach Bukarest unternommen und bei ihrem Einzug in die Ortlichkeit Jucera eine Panik unter den Bewohnern

Hindenburg geht in Sommerferien.

Berlin. — Ohne erit die Rückkehr des Reichsfanzlers von Papen









Aus Canadischen Provinzen:

Saskatchewan:

Hoher Besuch in der preisgekrönten Siedlung Laird, Sask.

Eine Fahrt durch das „Fürstentum des Herrn Dr. J. M. Ulrich, M.C.A.“

Die von der Canadischen Nationalbank seit zwei Jahren veranstalteten Preiswettbewerbe für die besten Fremdborenen Siedlungen in den drei Prärieprovinzen haben in den drei Provinzen hervorragende deutschstämmige Einwanderer im herrlichen Ländchen Laird...

Am Nachmittag hat die Municipalität ein festliches „Fest“, bei dem die Siedlung Laird im Mittelpunkt stand...

Herr und Frau Konrad Dr. H. Seelheim von Winnipeg...

Herr und Frau C. P. Franke, Generalpassagieragent des Norddeutschen Lloyd in Winnipeg...

Dann begann, begünstigt von prächtigem Wetter, die Fahrt durch den von Gott reich gesegneten und durch emsige Fleißarbeit wunderbar gemachten Farmbezirk...

J. G. KIMMEL, Deutscher Notar, 502 Main Street, Winnipeg, Man.

Landbesiedlungsdienst, Familien und Einzelreisen in Canada, die Reiseagentur...

DREWRY'S ALE and BEER, Made in Saskatchewan, DREWRY'S LIMITED SASKATOON, A. C. MOFFAT, Manager.

Hilfe nach Rußland. Die Lebensbedingungen zum „Zorgin“, wie Lebensmittel- und Kleiderpreise...

Drake, Sask. Die Jahresversammlung der eingewanderten Mennoniten in Saskatchewan fand am 29. und 30. Juni...

Saskatoon, Sask. Das Saskatoon Deutscher Tag Komitee läßt nachfolgend die Namen jener Damen und Herren...

Delegierte von Organisationen auf dem Deutschen Tag. Das Saskatoon Deutscher Tag Komitee läßt nachfolgend die Namen...

Neben Referenten, die sich auf fachmännisch landwirtschaftliche Fragen bezogen, wurden auch allgemein wissenschaftliche Thematika behandelt...

Am Sonntag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet der Altarverein im Rahmen der Kirche ein reichhaltiges Programm...

Mosje Jaw, Sask. Am Donnerstag abend um 8 Uhr veranlaßt sich wieder die lutherische (Missouri-Synode) Bibelstunde...

Ciste der Deutschen Konsulat in Winnipeg geübten Personen. Deimling, Erwin, legtbekannte Adresse: 10997-123, Straße, Edmonton, Alta...

Meier, F. A. Journalist, hat sich vor einiger Zeit in Edmonton aufgehalten. Schafheitel, Oscar, legtbekannte Adresse (Mai 1931) war: Vor 30, Vancouver, B.C.

Steinbrecher, Rudolf, geb. 1901, ist im April 1926 nach Canada gekommen. Soll 1928 in Francis Lake, Sask., und 1929 in Regina gewohnt haben.

Schäfer, Friedrich (Fritz) Richard, geb. 1877 in Artern, soll 1898 nach Amerika ausgewandert sein und sich zuletzt in Calgary aufgehalten haben.

Wahne, Kurt, geb. 1904, soll im März 1930 nach Canada gekommen sein. Legtbekannte Adresse war: Vor 129, Edmonton, Sask.

Löw, Fred, geb. 20. 3. 1906 in Schienfurt, am 17. Juni 1928 nach Canada ausgewandert. Legtbekannte Adresse: 1838, Ottawa Straße, Regina, Sask.

Dunke, Hermann, legtbekannte Adresse war: 9314-104, Ave., Edmonton, Alta. Hat sich vor einigen Jahren in St. Gregor, Sask., aufgehalten.

Ninkke, Georg, legtbekannte Adresse war: Edenwald, Sask.

Hilfe nach Rußland. G. P. FRIESEN, 178 Burrows Avenue, Winnipeg, Man.

Drake, Sask. Die Jahresversammlung der eingewanderten Mennoniten in Saskatchewan...

Saskatoon, Sask. Das Saskatoon Deutscher Tag Komitee läßt nachfolgend die Namen...

Delegierte von Organisationen auf dem Deutschen Tag. Das Saskatoon Deutscher Tag Komitee...

Neben Referenten, die sich auf fachmännisch landwirtschaftliche Fragen bezogen, wurden auch allgemein wissenschaftliche Thematika behandelt...

Am Sonntag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet der Altarverein im Rahmen der Kirche ein reichhaltiges Programm...

Mosje Jaw, Sask. Am Donnerstag abend um 8 Uhr veranlaßt sich wieder die lutherische (Missouri-Synode) Bibelstunde...

Ciste der Deutschen Konsulat in Winnipeg geübten Personen. Deimling, Erwin, legtbekannte Adresse: 10997-123, Straße, Edmonton, Alta...

Meier, F. A. Journalist, hat sich vor einiger Zeit in Edmonton aufgehalten. Schafheitel, Oscar, legtbekannte Adresse (Mai 1931) war: Vor 30, Vancouver, B.C.

Steinbrecher, Rudolf, geb. 1901, ist im April 1926 nach Canada gekommen. Soll 1928 in Francis Lake, Sask., und 1929 in Regina gewohnt haben.

Schäfer, Friedrich (Fritz) Richard, geb. 1877 in Artern, soll 1898 nach Amerika ausgewandert sein und sich zuletzt in Calgary aufgehalten haben.

Wahne, Kurt, geb. 1904, soll im März 1930 nach Canada gekommen sein. Legtbekannte Adresse war: Vor 129, Edmonton, Sask.

Löw, Fred, geb. 20. 3. 1906 in Schienfurt, am 17. Juni 1928 nach Canada ausgewandert. Legtbekannte Adresse: 1838, Ottawa Straße, Regina, Sask.

Dunke, Hermann, legtbekannte Adresse war: 9314-104, Ave., Edmonton, Alta. Hat sich vor einigen Jahren in St. Gregor, Sask., aufgehalten.

Ninkke, Georg, legtbekannte Adresse war: Edenwald, Sask.

Die Jahresversammlung der eingewanderten Mennoniten in Saskatchewan fand am 29. und 30. Juni unter harter Beteiligung von auswärtigen und der Umgegend...

Neben Referenten, die sich auf fachmännisch landwirtschaftliche Fragen bezogen, wurden auch allgemein wissenschaftliche Thematika behandelt...

Am Sonntag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet der Altarverein im Rahmen der Kirche ein reichhaltiges Programm...

Mosje Jaw, Sask. Am Donnerstag abend um 8 Uhr veranlaßt sich wieder die lutherische (Missouri-Synode) Bibelstunde...

Ciste der Deutschen Konsulat in Winnipeg geübten Personen. Deimling, Erwin, legtbekannte Adresse: 10997-123, Straße, Edmonton, Alta...

Meier, F. A. Journalist, hat sich vor einiger Zeit in Edmonton aufgehalten. Schafheitel, Oscar, legtbekannte Adresse (Mai 1931) war: Vor 30, Vancouver, B.C.

Steinbrecher, Rudolf, geb. 1901, ist im April 1926 nach Canada gekommen. Soll 1928 in Francis Lake, Sask., und 1929 in Regina gewohnt haben.

Schäfer, Friedrich (Fritz) Richard, geb. 1877 in Artern, soll 1898 nach Amerika ausgewandert sein und sich zuletzt in Calgary aufgehalten haben.

Wahne, Kurt, geb. 1904, soll im März 1930 nach Canada gekommen sein. Legtbekannte Adresse war: Vor 129, Edmonton, Sask.

Löw, Fred, geb. 20. 3. 1906 in Schienfurt, am 17. Juni 1928 nach Canada ausgewandert. Legtbekannte Adresse: 1838, Ottawa Straße, Regina, Sask.

Dunke, Hermann, legtbekannte Adresse war: 9314-104, Ave., Edmonton, Alta. Hat sich vor einigen Jahren in St. Gregor, Sask., aufgehalten.

Ninkke, Georg, legtbekannte Adresse war: Edenwald, Sask.

Die Jahresversammlung der eingewanderten Mennoniten in Saskatchewan fand am 29. und 30. Juni unter harter Beteiligung von auswärtigen und der Umgegend...

Neben Referenten, die sich auf fachmännisch landwirtschaftliche Fragen bezogen, wurden auch allgemein wissenschaftliche Thematika behandelt...

Am Sonntag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, veranstaltet der Altarverein im Rahmen der Kirche ein reichhaltiges Programm...

Mosje Jaw, Sask. Am Donnerstag abend um 8 Uhr veranlaßt sich wieder die lutherische (Missouri-Synode) Bibelstunde...

Ciste der Deutschen Konsulat in Winnipeg geübten Personen. Deimling, Erwin, legtbekannte Adresse: 10997-123, Straße, Edmonton, Alta...

Meier, F. A. Journalist, hat sich vor einiger Zeit in Edmonton aufgehalten. Schafheitel, Oscar, legtbekannte Adresse (Mai 1931) war: Vor 30, Vancouver, B.C.

Steinbrecher, Rudolf, geb. 1901, ist im April 1926 nach Canada gekommen. Soll 1928 in Francis Lake, Sask., und 1929 in Regina gewohnt haben.

Schäfer, Friedrich (Fritz) Richard, geb. 1877 in Artern, soll 1898 nach Amerika ausgewandert sein und sich zuletzt in Calgary aufgehalten haben.

Wahne, Kurt, geb. 1904, soll im März 1930 nach Canada gekommen sein. Legtbekannte Adresse war: Vor 129, Edmonton, Sask.

Löw, Fred, geb. 20. 3. 1906 in Schienfurt, am 17. Juni 1928 nach Canada ausgewandert. Legtbekannte Adresse: 1838, Ottawa Straße, Regina, Sask.

Dunke, Hermann, legtbekannte Adresse war: 9314-104, Ave., Edmonton, Alta. Hat sich vor einigen Jahren in St. Gregor, Sask., aufgehalten.

Ninkke, Georg, legtbekannte Adresse war: Edenwald, Sask.

Wentzlers STAR LAGER, Zu haben in Regina, Saskatchewan, Regierung's Lager, STAR-BREWING CO., LTD.

Rhein, Sask. Wie es scheint, befinden wir uns augenblicklich mitten in einer Regenperiode. Sichtlich bekommt auch das Peace River-Gebiet jetzt endlich den heiß ersehnten Regen...

Middle Lake, Sask. Sportstag am 1. Juli, veranstaltet vom Middle Lake Sportklub. Durch vereintes Arbeiten der Sportklubmitglieder und Einwohner des Ortes Middle Lake...

Langenburg, Sask. Endlich hatten wir wieder ein paar gute Regen. Das gibt wieder mehr Hoffnung und Mut. Herr und Frau Franz Brunner, Inhaber des Palmeral- und Portland-Hotels...

Deutschland von den Fesseln der Kriegstrübe befreit. (Fortsetzung von Seite 1.) Die Vertreter aller Länder stimmten dem Verträge zu. Nur die Vertreter Rumaniens, Jugoslawiens, Portugals und Griechenlands verweigerten die Unterschrift...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der Kampf ist nicht zu Ende. Berlin, 10. Juli. Reichsfanzler Franz von Papen betonte in einer Rundfunkrede an das deutsche Volk, daß Deutschland in Lausanne zwar „die finanzielle Unabhängigkeit von anderen Nationen“ erreicht habe...

Der neue Preis für eine Fahrt über den Ozean mit unseren schönen Raibinendampfern, Stuttgart, Gen. v. Stenben, Dresden, u.a. beträgt \$80.50











# Dritter Deutscher Tag für Saskatchewan, 2. und 3. Juli in Saskatoon

Nachdem im letzten „Courier“ schon in großen Zügen und Umrißen über den glänzend verlaufenen dritten Deutschen Tag für Saskatchewan, der am 2. und 3. Juli in Saskatoon stattfand, berichtet worden ist, soll nunmehr auf Einzelheiten eingegangen werden.

## Vorabendfeier.

Einen großartigen Anstalt bildete die im großen Saale der Legion Hall abgehaltene Vorabendfeier am Samstagabend, den 2. Juli. Die Bühne war von den Farben des britischen Reiches sowie des alten und neuen Deutschland umrahmt. Die 500 Sitzplätze an den langen Tischen waren bald von den herbeigekommenen Gästen besetzt. Viele nahmen an den Vorträgen teil, die von den Rednern mit Begeisterung begrüßt wurden. Insgesamt dürften wohl 600 an dieser erhabenen Feier teilgenommen haben.

Nachdem alle Anwesenden „Canada“ in deutscher Sprache gesungen hatten und die Hatten Weisen des Concordia Orchesters unter Leitung von Herrn Sturt Albert vernehmlich waren, erhub sich Herr H. C. Schuman, der Präsident des Saskatchewan-Deutscher Tag Komitees zu folgender:

## Begrüßungsansprache:

„Nachdem ich heute hier meine Damen und Herren! Es ist mir eine große Freude und geradezu eine Ehre, Sie heute hier zur Vorkier des dritten Deutschen Tages für Saskatchewan begrüßen zu dürfen. Im Namen des Komitees, das dieses schöne Fest vorbereitete, rufe ich Ihnen allen ein herzlich willkommen zu. Während morgen nachmittags die Festfeier im großen Saale der Legion Hall stattfinden wird, haben wir heute hier vor uns eine große Anzahl von offiziellen Vertretern, die ich jetzt besonders begrüße. Vor allem ein herzlich willkommen im Ehrenamt dem deutschen Konsul Herrn Dr. Seelheim und seiner verehrten Frau Gemahlin, ferner Herrn J. C. Underwood, dem Bürgermeister von Saskatoon, Herrn W. Donald, dem Polizeichef der Stadt, den Herren Freiherren, dem Vertreter der liberalen Partei Herrn Dr. Ulrich, und dem Vertreter der U.A.C. Frau Lucas. Ein herzlich willkommen Herrn Bernhard Bött und den Mitgliedern des Deutsch-Canadischen Zentralkomitees von Regina, den deutschen Delegierten, den Gefassten des Manitoba-Deutschtums, das hier vertreten ist durch Herrn Joseph Weidinger und Herrn C. Schürfers aus Winnipeg als Delegaten des Deutschen Bundes von Manitoba und Herrn Fritz Brinquann als Vertreter der Deutschen Vereinigung in Winnipeg! Ein herzlich willkommen den Delegaten der Alberta

Deutschen Herrn A. Koder, Herrn H. Zuermer, Herrn M. Drab und Herrn S. Voehde aus Edmonton, die den Alberta Deutschen Tag Ausschuss, den Club „Edelweiss“ und den Turnverein „Jahn“ vertreten! Ich begrüße herzlich die Vertreter des Deutsch-Canadischen Verbandes von Saskatchewan mit Herrn de Stein an der Spitze, sowie die Vertreter der verschiedenen deutschen Kirchen-Gemeinschaften, deutscher Vereine und der deutsch-canadischen Dittirfte von nah und fern.“

Dann folgte ein ausgezeichnetes musikalisches und geistliches Programm, bei dem mitwirkten die hervorragende Solistin Frau E. G. Reinhardt, das vorzügliche Concordia Orchester und das mit lebhaftem Beifall bedachte Männerquartett (Gesung: Herr G. A. Böhm) des „Katharan College“ in Saskatoon.

## Bankett.

Nicht nur für geistige Genüsse, sondern auch für den leiblichen Teil der Gäste hatten die Saskatoon Freunde in bester Weise Sorge getragen. Das vorzügliche Essen verdankten die Bankett Teilnehmer Herrn C. Sankelmann (Empire Meat Co. Ltd.), der als Geschäftsmann als führender Deutscher und als Schatzmeister des Saskatchewan-Deutschen Tag Komitees bekannt ist. Zugleich wirkte sich dieser Teil des Banketts, infolge erstklassiger Organisation sehr befriedigend ab. Die Herren Dr. C. Underwood und C. Sankelmann hatten mit Hilfe von 10 jungen Leuten die Bedienung der hundert Gäste in kürzester Zeit bewerkstelligt.

Nach dem Essen erteilte der Vorsitzende Herr Dr. Schuman verbindlichen Herren das Wort zu kurzen Ansprachen.

Herr Bürgermeister J. C. Underwood von Saskatoon gewährt den Deutschen Tag Teilnehmern Stadtbefreiung. Als er zum Schluss noch einige deutsche Begrüßungsworte sprach, brach ein Sturm der Begeisterung los und lang die Menge: „Soch soll er leben!“

Der Polizeichef von Saskatoon, Herr W. Donald, betonte, ein canadischer Bürger, der sein Vaterland, seine Sprache und seine Sitten verachtet oder geringachtet, könne niemals ein guter Bürger dieses Landes sein. „Sei es ein jolly good fellow“ war der Dank der Versammlung für die fernhaltenden Worte des Polizeiverbannes.

Herr Konsul Dr. S. Seelheim, der mit seiner Frau Gemahlin bei seinem Erscheinen stets in freudiger Weise begrüßt wurde, richtete die Gottfreundschaft der Stadt Saskatoon und legte in humorvoller Weise die Frage vor, ob die Einwohner von Saskatoon „Saskatoonians“ oder „Saskatoonians“ heißen. Nachdem sich der lebhafteste Beifall gezeigt hatte, stimmten die Anwesenden das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ an.

Ein weiterer Redner war Herr Gerhard C. S. von Nothher, der im Namen der alten Pioniere sprach und ausführte, daß er während des Krieges und in der Nachkriegszeit von der unbedingten Notwendigkeit einer starken deutsch-canadischen Bewegung mehr als je überzeugt worden ist. Auch seine Worte fanden allgemein harten Anklang. Gemeinsam sang man das neue Lied „An Canada“ nach der Melodie „Freiheit, die ich meine.“

Herr Fritz Brinquann von Winnipeg, der die dortige Deutsche Vereinigung vertrat und in weiten deutschen Kreisen des Westens bestens bekannt ist, trat für die Unterstützung der deutschen Presse ein und ließ seine Ansprache in ein begeistertes Hoch auf die Damen ausklingen, in das alle Herren ebenfalls begeistert einstimmten.

## Kürzere Ansprachen

Hielten Herr Mar Drab von Edmonton, der die Griffe des Clubs „Edelweiss“ überbrachte, Herr C. Schürfers von Winnipeg, der Präsident des Deutsch-Canadischen Bundes von Manitoba, der zum dortigen Deutschen Tag am 31. Juli einlud, Frau August Müller vom deutschen Verein in Mediasid und Herr A. N. Schürfer vom deutschen Verein „Concordia“ in St. Walburg. (Infolge vorgerückter Stunde und der allgemeinen Stimmung konnten einige noch vorgesehene Redner nicht mehr zum Wort kommen, so Herr J. A. de Stein, der Präsident des Deutsch-Canadischen Bundes, Herr J. S. Doh von Remonitidsen Provinzkomitee, Herr Joh. Zetterer vom Deutsch-Canadischen Unterhaltungsverein in Regina und Herr John Bey vom deutschen Verein in Vancouver.)

Im Laufe des Abends verlas der Vorsitzende Herr Dr. Schuman einige bereits eingelaufene Glückwünsche, so von Premier Dr. J. M. Anderson, vom liberalen Führer Herrn J. C. Gardiner, vom Deutsch-Canadischen Unterhaltungsverein in Regina, vom Verein „Concordia“ in St. Walburg und vom Klub „Edelweiss“ in Calgary, Alta.

Eine Hauptattraktion der Vorabendfeier war das Auftreten der Schindler (Mrs. Julie Senel, Herr Franz Straubinger, Mr. Neil M. Kraus und Herr Friedr. Plattner von Regina), die in bauerlichem Nationalkostüm erschienen und mit ihren Tanznummern den heimischen Beifall ernteten.

## Sonntag, den 3. Juli.

Während am Vormittag den Deutschen Tag Gästen Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes gegeben war, folgte nachmittags 2 Uhr der Festzug durch die Straßen der Stadt Saskatoon, worüber wir schon im letzten „Courier“ berichtet haben. Im Anschluss daran begann um 3 Uhr nachmittags im Stadion auf dem Ausstellungsgelände die Hauptfeier.

Angesichts 2000 Personen nahmen teil. Es waren gewiß 3000 oder noch mehr gewesen, wenn nicht der strömende Regen am Freitag und Samstag sehr viele deutsche Farmer abgehalten hätte, da die Wege auf weiten Straßen derart angefeuchtet waren, daß sie einfach als unpassierbar angesehen werden mußten.

Die britischen, deutschen und österreichischen Farben schmückten das Podium, wo die Redner sprachen und Orchester und gemittelter Chor auftraten.

„Canada“ in deutscher Sprache und ein vom Concordia Orchester unter Herrn Kurt Albrechts fähiger Leitung gespieltes Feiernachspiel leiteten die Feier ein. Hierauf ergriff Herr Dr. W. C. Schuman, der Präsident des Saskatchewan-Deutschen Tag Komitees, das Wort zur Begrüßung. Nachdem er alle und besonders die offiziellen Vertreter sowie den Ehrenamt und Festredner Herrn Konsul Dr. Seelheim herzlich begrüßt hatte, fuhr er fort:

„Meine hochverehrten Damen und Herren! Sie haben trotz der schweren Zeit die Mühen nicht gelindert und wohl auch manches Opfer gebracht, um von fern und nah herbeizuliegen. Mögen Sie dafür reichlich belohnt werden durch das erneut befruchtete Vaterland, das Sie eingeleitet von uns nicht allein da steht in der neuen Heimat, sondern vereint mit Tausenden von deutschen Brüdern und Schwestern, vereint durch gleiche Interessen, gleiche Ziele, gleiche Sprache und gleiche Kulturträger, ererbt von unsern Vorfahren! Möge dieses Bewußtsein der Einigkeit mehr und mehr erstarben und fortbeleben zu unserer und unserer Kinder Wohl und zum Wohle unserer neuen Heimat Canada!“

Die weitere Leitung dieser Feier übertrug ich jetzt Herrn Bernhard Bött von Regina, dem Gründer und Präsidenten des Deutsch-Canadischen Zentralkomitees, das zusammen mit dem Saskatchewan-Deutscher Tag Komitee die Veranstaltung des dritten Deutschen Tages für Saskatchewan ermöglicht hat.

A. Bött, der nun den Vorsitz übernahm, verlas die inzwischen eingelaufenen

Glückwunschtelegramme von Premier A. W. Bennett in Ottawa und vom liberalen Führer W. V. Mackenzie King, ferner ein sehr freundlich gehaltenes Handgeschreiben des Lieutenant-Gouverneurs Dr. Munroe von Saskatchewan sowie die Grüße des österreichischen

Generalkonsuls Herr Guerin in Montreal, des ungarischen Konsuls Herrn S. J. Zehbed in Winnipeg und des Schweizer Konsuls in Winnipeg. (Ein weiteres Begrüßungstelegramm, das vom Deutschen Haus in Regina abgehandelt worden war, kam erst zur Zeit der Feier und wurde dort verlesen.) Dann begrüßte der Bürgermeister der Stadt Saskatoon

Herr J. C. Underwood in herzlicher Weise alle Deutschen Tag-Gäste. Er sollte dem Bestreben, die besten Lieberlieferungen der alten Heimat auch im neuen Lande Canada zur Geltung zu bringen und zum Aufbau einer großen Nation beizutragen, hohe Anerkennung und Entschlossenheit seien notwendig, um die gegenwärtige Depression zu überwinden. Die Deutschen seien bekannt dafür, daß sie diese Eigenschaften besitzen. Durch ihr Zusammenwirken mit den Bürgern von anderer Abstammung würden sie Saskatchewan und Canada auf eine hohe Stufe heben. Er schloß seine in englischer Sprache gehaltene Rede mit einigen deutschen Begrüßungsworten und mit dem Wunsch: „Auf Wiedersehen!“ Der Vertreter der Provinzialregierung

## Minister Hon. Howard McCennell

hob den Beitrag Deutschlands und der deutschen Kultur zum Fortschritt der Welt rühmend hervor und betonte den hohen Wert der deutschen Siedler in Canada. Zu gleich trat er für vollständige Streichung der Reparationen und Kriegsschulden ein, was von Großbritannien und den Vereinigten Staaten erteilt werde. Ferner verließ er der Hoffnung auf ein Gelingen der britischen Reichskonferenz Ausdruck und glaubte das baldige Beranbahn besserer Tage prophezeien zu können.

Dann kam die Vertreterin der Vereinigten Farmer von Canada,

## Frau Louise Lucas,

zum Wort. Sie erzählte, wie sie in einer deutschen Schule in Chicago die deutsche Sprache erlernt hat, in der sie auch bei dieser Gelegenheit sprach. Frau Lucas trat ferner dafür ein, daß jedes Schulkind in Saskatchewan nebst dem Englischen auch seine Muttersprache lesen und schreiben lernen sollte.

Der nächste Redner, der ebenfalls in deutscher Sprache redete, war

## Herr Dr. J. M. Ulrich,

der frühere Minister für Volksgesundheit in Saskatchewan und jetzt Abgeordnete von Nothher, der die liberale Partei auf dem Deutschen Tag vertrat. Er führte im gefühlvollen folgenden aus:

„Was ist es, das so viele deutsch-sprechende Bürger, Männer und Frauen, heute nach Saskatoon hinzugezogen hat, um dieses Fest zu besuchen? Die Antwort lautet: Es ist das deutsche Gemeinschaftsgefühl, das alle deutsch-canadischen Bürger in einen engen Bund zusammenschließt ohne Unterschied ihrer Herkunft! Saskatchewan hat eine tausendwertige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung zu verzeichnen gehabt, ja es ist zu einem der wichtigsten Gebiete Canadas geworden! Von der Grenze der Vereinigten Staaten im Süden bis zu den unwirtlichen Gegenden des Nordens sind ertragreiche landwirtschaftliche Dittirfte entstanden. Handel und Geschäft begannen zu blühen. Städte sind wie Pilze emporgewachsen. Neue Eisenbahnen wurden gebaut. Kirchen und Schulen gegründet. Noch größere Möglichkeiten bietet die Zukunft für Saskatchewan; denn noch vieles steht in der Entwicklung. An einem so bedeutenden Tag wie dem heutigen ist es nicht mehr als recht und billig, der großen Verdienste unserer deutschen Pioniere zu gedenken, die sie sich um den Aufbau Saskatchewan erworben haben. Man sehe ihre Leistungen in den verschiedenen Teilen Saskatchewan auf und vergewissere sich, daß dort,

## vor vor 30—35 Jahren noch Wildnis war,

sich jetzt idyllische Siedlungen erheben, dann bekommt man einen Begriff davon, was es heißt, Saskatchewan zu einer neuen Heimat für Kinder und Kindesfinder zu gestalten! Man vergißt hierzulande nur zu leicht die Verdienste, die sich die deutschen Pioniere, Männer wie Frauen erworben, die ihre Heimat in den europäischen Ländern verlassen haben, um hier aus dem Nichts eine mächtig aufblühende Provinz aufzubauen! Deutsche Arbeit, deutsche Ausdauer, deutscher Familieninn, deutsche Sparamkeit sind heute noch Eigenschaften unserer Stammesgenossen. In unserer deutschen Bevölkerung Saskatchewan liegen so viele große moralische Gü-

## ter, daß wir hier in dieser Provinz nicht als die Empfänger, sondern als die Gebenden eingestuft werden sollten. Wir haben dieser Provinz Saskatchewan unendlich viel zu ihrem geistigen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu geben. Ohne uns zu rühmen und zu brüsten, können wir auf die einfachen Tatsachen der Gegenwart hinweisen und sagen: Wir Deutsch-Canadier haben hier an diesem Platz eine reiche kulturelle Arbeit geleistet. Doch nicht nur die wirtschaftliche Seite beim Aufbau Saskatchewan verdient Beachtung, sondern umso wichtiger ist die kulturelle Seite. Nur zu leicht sieht sich in diesem Lande so manches Mal die Meinung fest, daß es ein Segen für Canada und Saskatchewan sei, wenn alle Bewohner zu gleichgültigen und gleichgültigen Menschen würden ohne Rücksicht auf die nationalen Traditionen oder die Muttersprache der einzelnen. Die Schwierigkeiten in dem Völkergemeinschaft Saskatchewan sind nur dann zu lösen, wenn man jeder religiösen und nationalen Gruppe die Möglichkeit gewährt, ihre überkommenen Güter zu pflegen und sie der zukünftigen canadischen Nation einzuverleiben.

## Als eines der fortkämben Güter muß der Deutsch-Canadier seine Muttersprache betrachten.

Die deutsche Sprache ist in den deutschen Kolonien Australiens, Neuseelands, der Antillen, Argentinens, Westindiens, Polens, der Schweiz seit Jahrhunderten erklungen und soll auch in Saskatchewan weiter klingen. Es ist das natürliche Recht eines jeden deutschen Vaters und einer jeden deutschen Mutter, ihre eigene Sprache auf ihre Kinder zu übertragen. Es ist ihr heiliges Recht, in der Kirche die deutsche Gebete zu beten und die deutsche Sprache im Religionsunterricht zu gebrauchen. Es ist notwendig, daß die Kinder auch Englisch lernen, damit sie im bürgerlichen Leben gut funktionieren können. Wer aber beide Sprachen beherrscht, wird im Weiten mehr Einfluß haben und bessere Erfolge erzielen, als der, der nur eine Sprache beherrscht. Unverständiger Eifer soll uns den Gebrauch der Muttersprache nicht verflummern! Sprache und Sitte eines Volkes sind eng verknüpft mit seinem Nüßeln und Denken.

Es ist zweitens die Pflicht eines jeden canadischen Bürgers, sich die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben zu verdienen. Will man uns von öffentlichen Ämtern ausschließen, so zeigen wir durch Streben und Arbeiten unsere Tüchtigkeit.

## Wenn wir so als Deutsch-Canadier hier in Canada unter Edelmütigkeit und Weisheit leben, so wird die canadische Geschichte noch in späterer Zeit vermelden, daß neben Briten, Franzosen, Schweden und Norwegern es auch deutsche Pioniere waren, die der Kulturarbeit ihrer Sprache, ihrer Sitte dem canadischen Volke zur ewigen Ruhmgebung beizutragen wollten.“

Am Mittelpunkt der Hauptfeier stand die Festrede des deutschen Konsuls von Winnipeg, Herrn Dr. S. Seelheim. (Die Rede ist im „Courier“ bereits im Wortlaut erschienen.) Die Grüße des Deutschtums der Nachbarprovinz Manitoba überbrachte

## Herr Joseph Weidinger

von Winnipeg, der offizieller Vertreter des Deutsch-Canadischen Bundes von Manitoba und zugleich der Canadischen Nationalbahn war. In feinen Worten verließ er seiner Freunde über das schöne Gelingen Deutscher Tag — Aortsetzung.

des dritten Deutschen Tages für Saskatchewan Ausdruck und zugleich den innigen Wunsch, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Deutschen in den drei Provinzprovinzen immer enger und fruchtbarer sich gestalten möchten zum Heil und Segen des gesamten canadischen Deutschtums. Vertreter des Deutschtums der Provinz Alberta war Herr A. W. Koder, der vom Deutschen Tag-Ausschuss in Edmonton entandt war und in

# MACDONALD'S Fine Cut

Der beste Tabak für diejenigen, die ihre eigenen Zigaretten drehen.



Canadas feinsten Zigaretten tabak

# 10¢ & 15¢



## Freundlichen Worten die herzlichen

## Brüdergrüße der Alberta Deutschen zum Ausdruck brachte. (Seine Ansprache gelangt an anderer Stelle zum Ausdruck.)

## Ein sehr fein ausgewähltes und

## günstlich durchgeführtes

## geistliches und musikalisches Programm

verlieh der Hauptfeier einen feierlichen Charakter. Neben dem gemeinsam gesungenen Lied der Deutsch-Canadier waren es das Concordia Orchester unter Herrn S. Albrechts tüchtiger Leitung und der Pöhlms gewandter Taktführung, die alle Anwesenden in eine gebundene Stimmung versetzten. Orchester wie Chor haben auf betrieblischer Höhe, und haben ein Lobes und Dankeswort verdient. Allgemein war man überaus von dem geistlichen Können des gemischten Chores, dem nur verhältnismäßig kurze Zeit zur Einübung zur Verfügung stand. Die Himmel rühmen! „Aber allen Spielern“, „Der Vater weiß, o Höben“ und das volkstümliche „Das treue deutsche Herz“ fanden dankbare Zuhörer. Das Orchester wurde für „National Emblem“, „Möten aus dem Süden“, „Melodie in F“ von Mutter und ein „Sollst du Alterlei“ lebhaft applaudiert. Als in diesem „M. lerlet“ auch die Melodie der „Wacht am Rhein“ erklang, erhoben sich die 2000 Teilnehmer von ihren Sitzen, um aus voller Seele mitzutönen.

## Obgen Ende der Hauptfeier

## verlas der Vorsitzende, Erklärung im

## Auftrag des dritten Deutschen Tages

## für Saskatchewan“ (bereits veröffentlicht.)

## Durch Erheben von drei

## Sitzen und Handaufheben wurde

## die Zustimmung der Völkergemeinschaft

## bestätigt.

## Nachdem noch „God save the King“ gesungen war, verließ die Menge das Stadium.

## Nächstens werden noch die Fülle

## verfühen und die Steuern ver-

## zollt werden.

## Große Beteiligung an

## Sesolkongress in Prag.

## Prag. — Der 9. Nationalkongress

## der tschechoslowakischen „Sesol“

## Turnvereine wurde hier im Parken

## des Landespräsidenten Marant, so-

## wie ausländischer Diplomaten und

## 180.000 Zuschauer abgehalten. Die

## Feier erreichte ihren Höhepunkt mit

## Zurückführung von 50.000 Personen

## in den neuen Stadium.

## In Ehren der 100.000 Besucher

## aus anderen Ländern war die Stadt

## prädigt geschmückt. Unter den Gasten

## befand sich eine Abordnung von

## 700 Amerikanern, unter denen John

## Benech von Racine, Wis., ein Bruder

## des Außenministers Dr. Eduard

## Benech, Franz Balch von Chicago,

## ein Mitglied der amerikanischen Delegation,

## überreichte dem „Sesol“

## Bestandteile eine Washington Bille.

## Später empfing Präsident Marant

## den Delegaten Balch und Jan Je-

## man von New York und dankte ih-

## nen für ihre Anteilnahme an einer

## großen Zahl tschechoslowakischer

## Amerikaner zur Festbeteiligung nach der Heimat

## gebracht zu haben.

## Sich selbst gekrenzt.

## Aus Prag wird gemeldet: Ein

## schmerzliches Ende hat der 71-jährige

## Joseph Hermann, ein Sonderling,

## gefunden, der in dem tschechischen

## Dorf Lehor in Lauer Kreis in

## der unbedingten Wohnung lebte.

## Aus seiner Wohnung stieg Rauch

## auf. Als man herbeilief und die

## verbarrikadierten Eingänge freilegte,

## land man Hermann an einem

## aus rohen Brettern geschnittenen

## Kreuz vor der Tür hängen. Sein

## Kopf befand sich in einer Schlinge,

## die an der Spitze des Kreuzes be-

## festlag war. In den Ohren und

## in der Nase waren Ringe befestigt.

## Am Hals hing eine Korallenkette.

## Die Rippen waren mit Nageln

## durchbohrt, die Hände mit Striden

## aus Kreuz gebunden, die Füße mit

## Nägeln durchbohrt. Der Toten frag

## Drankenleider.

## 75 Cents für einmaliges Erscheinen

## und 50 Cents für jedes weitere

## Erscheinen derselben Anzeige.

## Salls eine Fortnummer ge-

## wünscht wird, belohnt sich der Preis

## insolge Auslagen von Porto-

## folien auf \$1.00.

## Wer einen Lebensgefährten oder eine

## Lebensgefährtin sucht (Getratseluche),

## oder wer eine Geschäftseröffnung

## für aufhängen will, bezahlt für eine

## kleine Anzeige von einem Zoll, ein-

## spaltig, also in folgender Größe:

## \$1.00 für einmaliges Erscheinen

## und 50 Cents für jedes weitere

## Erscheinen der Anzeige.

## Der Geldbetrag möge beim Anheben

## der Anzeige mit dem Text derselben

## angehängt werden. Wir bitten, mög-

## lichst deutsch zu schreiben, damit

## keine Irrtümer entstehen.

## Wir empfehlen Ihnen, von diesem

## Angebot Gebrauch zu machen, und

## es fuchen alle unsere werben Leser,

## die kleinen Anzeigen im „Courier“ beachten

## zu wollen.

## „Der Courier“, 1855 Halifax Straße,

## Regina, Sask.

**ADANAC**  
Vienna Style Beer

YOU WILL REMEMBER  
too, the piquant  
flavor of this  
Ola World  
BREW

ADANAC BREWING CO. LTD.  
REGINA, SASK.  
Sole and Bottling Managers

**Bettmäßen**  
Garantiert sofortige Befreiung durch  
Dr. med. Bettmanns Methode.  
Auskunft kostenlos.  
Alter und Geschlecht angeben!  
Dr. Bettmanns Straton,  
5005 C. Industrial Sta.,  
St. Paul, Minn.











**"DER COURIER"**  
 The Organ of the German-speaking People of Canada  
 in the West.  
**MEMBERS OF A.B.C.**  
 Printed and published every Wednesday by The  
 Western Printers Association, Ltd., a joint stock com-  
 pany, at its office and place of business, 1845 Main  
 Street, Regina, Sask., Canada.  
 All stock owned by the readers of the paper.  
 J. W. EHMANN,  
 Managing Director.  
 Advertising Rates upon Application.

Zweiter Teil  
**Der Courier**  
 und "Der Herold" — Organ der deutschsprachigen Canadianer. Mittwoch, den 13. Juli 1932.

**"Der Courier"**  
 Für Kanada: Ein Jahr voraus \$2.00; sechs Monate,  
 \$1.00; drei Monate 50 Cents.  
 Für die Vereinigten Staaten: Ein Jahr \$3.00; sechs Monate  
 \$1.50; drei Monate 75 Cents.  
 Wenn Sie wollen, daß wir Ihnen ein Exemplar  
 gratis schicken, schreiben Sie uns "Der Courier",  
 1845 Main Street, Regina, Sask., Canada.  
 Für jede weitere Information 50 Cents.  
 Für jede weitere Information 50 Cents.

**In Bessarabien leben  
 deutsche Bauern**  
 Ihr wirtschaftlicher und kultureller Stand.

Von Joan C. Trofimoff.

Den Auftakt zu der großen Auswanderung deutscher Kolonisten nach Bessarabien gab ein Aufruf des Jaren Alexander des Ersten an die Deutschen im ehemaligen Herzogtum Warschau, in das sie von Preußen her ausgewandert waren. Verschiedene Privilegien wie Steuerfreiheit in den ersten Jahren und die Zusage einer staatlichen Unterstützung ihres Kolonisationswertes bewogen sie die Völkchen, in denen sie allmählich Siedlungsgebiete erobert hatten, mit einem Gebiet zu vertauschen, in dem sie hoffen, in Ruhe wirtschaftlichen Wohlstand gründen zu können.

Nach ungeheuren Strapazen erreichten die ersten Siedler, ihr armseliges Hab und Gut auf einem Handkarren vor sich herziehend, auf dem noch die kleineren Kinder und oft die kranke Frau saßen, schon dezimiert durch die Entbehrungen des gälzischen Winters, den Teil der Steppe, den Teil der Steppe, der ihnen zu gewiesen war. Große Teile des Landes, halb oder gänzlich bebaut, waren noch in den Händen moldauischer Pächter. Für die Aufzucht von Vieh war nichts vorbereitet. Sie mußten Quartiere in moldauischen Dörfern beziehen. Trotzdem waren die Lebensverhältnisse der ersten Jahre, bis die Anflieder, den neuen Lebensbedingungen besser Rechnung tragend, sich eingewöhnten. Die erste unruhliche Siedlungsperiode finden wir für Tarutino (wahrscheinlich der Name des ursprünglichen Dorfes oder Weilers) unter dem Jahre 1814. Im folgenden Jahre kam ein großer Sturm Deutscher nach, der die Dörfer Lepisch, Krumm, Wittenberg u. a. m. gründete. — In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, wie sich das starke Zugewandertengefühl der alten Heimat dadurch bewies, daß die meisten deutschen Dörfer, bis in die neueste Zeit,

**deutsche Namen bekamen.**  
 Es gibt da noch Halle, Stegbach, Straßburg und unzählige Taler: Josephs, Mariens, Peters, Onas und Friedensdal. Natürlich sind in diesen napoleonischen Zeiten auch Benennungen wie Peresina, Paris, Vorodino selbstverständlich gewesen. Jede der Siedlerfamilien (den Weipreussen waren viele wanderlustige Württemberger gefolgt) bekam ein Grundstück von 60 Dehjatinen — 55 Dehjat — zum Anbau. Auf dem Grund errichteten die Bauern zu nächst Hütten aus Rohr und Gras. Da die russische Krone ihnen pro Familie 10 Silberrubel und etwas Holz und Balken für den Hausbau angewiesen hatte, gingen sie, nachdem der Boden wenigstens schon für ihren Hunger sorgte, an, sich Häuser zu bauen. Steine konnten selten vor in der Steppe; so mußten sie von der Mutter lernen, wie aus Lehm gebaut wird. Strohdächer, Mist und Lehm ergibt noch jetzt das Material, das gegen dieses Klima einen hervorragenden Schutz darstellt. Die Winter sind oft so streng, daß die Häuser wie Glas springen und im Sommer, wenn die größte Feldarbeit nachgelassen hat, die Hitze, die manchmal vom Giebel bis zum Keller reichen, verdrängt werden müssen. Die Dörfer, dem wachsenden Bedürfnisse entsprechend immer wieder angebaut, oft die erte, die Urzelle noch irgendwo drinnen umschlingend, sind ein Konglomerat von Häusern u. Kaminen. Manche strecken sich flach auf der einen Längsseite des großen Wirtschaftshotels und bilden, soweit man hier von Architektur sprechen kann, eine Mischung von mitgebrachten, sauberen, Wiederererbten (die einseitige der Straße zugewandte Giebelseite jedes Hauses trägt eine flachstäbliche Zäunung), daneben sind die Hofsport mit Brettern verziert, die unverfälscht tatarischen Ursprungs sind.

**45,000,000 Liter Wein wurden vernichtet.**

Aus Lissabon wird gemeldet: In Portugal ist Wein im Ueberfluß, so daß eine Verwertung nur teilweise, und zwar zu enorm billigen Preisen erfolgen kann. Die Weinbauern haben daher die Vernichtung von über 45 Millionen Liter minderwertigen Weines beschlossen, um auf diese Weise bessere Absatzmöglichkeiten und entsprechende Preise zu erzielen.

**Interessantes Allerlei**

**Ein Schuß, der nach 15 Jahren getötet hat.**

Aus Budapest wird gemeldet: Als der Tischlermeister Johann Ragn aus seinem Tor trat, fiel er wie von Blitz getroffen um und war sofort eine Leiche. Ragn drang während des Weltkrieges 1917 auf dem Vorderbein eine italienische Gewehrpatrone in den Kopf, doch kam der Schwerverletzte bald wieder auf, trotzdem er die Kugel im Stoffe behalten mußte. Die Ärzte hatten päpstlich festgelegt, daß das Geschloß sich derart zwischen den Revensträngen festgeheftet hatte, daß ein Entfernungsverbot unbedingt den Tod herbeigeführt hätte. Es war auch feststehend, daß der Patient dem sofortigen Tod verfallen sei, sofern die Kugel ihre Lage im Gehirn nicht nur im geringsten veränderte. Ragn fuhr in den nächsten Tagen nach Hause, bei der Fahrt wurde Vater und Sohn getötet, nach 15 Jahren hat ihn aber der Schuß auf dem Vorderbein doch zur Strecke gebracht, denn die damals erhaltene Kugel hat durch eine geringe Veränderung ihrer Lage Gehirnblutungen verursacht.

**Walffischschuß durch den Völkerbund.**

Die zweite Kommission des Völkerbundes hat folgenden Beschluß gefaßt: Am Hinblick darauf, daß jährlich 30,000 bis 40,000 Walffische getötet werden und somit die totale Ausrottung der Tiere bevorsteht, wird angeordnet, daß seltene Walffischarten überhaupt nicht getötet werden dürfen, daß junge Tiere und Weibchen, welche Junge führen, zu töten gleichfalls unterliegt sein soll.

**Nabezu 10 Millionen fremdsprachige in Polen.**

Die letzte Volkszählung in Polen ergab das Vorhandensein von nicht weniger als 30,9 Prozent Winderben. Nach den bisher veröffentlichten amtlichen Angaben wohnen in Polen 32,132,936 Personen, von denen 22,208,076 oder 69,1 Prozent polnische Muttersprache sind, während 9,924,860 oder 30,9 Prozent fremdsprachige Einwohner sind.

**Deutsche Gewerkschaften und Arbeitslosigkeit.**

Die deutschen Gewerkschaften aller Richtungen leiden mit wenigen Ausnahmen unter einem starken Rückgang ihrer Mitgliederzahl. So ist beispielsweise die Zahl der Mitglieder der im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zum Jahresende 1931 von 4,95 Millionen Ende 1929 auf 4,2 Millionen Ende 1931 gesunken. Bereits im Jahre 1930 waren seit 10 Jahren zum ersten Male die Gesamtangaben niedriger als die Einzelangaben.

**Revolutionspartei siegt in Mexiko.**

Städt Mexiko. — Laut Wahlberichten hat die nationale Revolutionspartei bei den Abgeordnetenwahlen in Mexiko den erwarteten großen Sieg davongetragen, weil ihre Gegner — die Arbeiterpartei — in 110 von den 171 Wahlkreisen des Landes keine Gegenkandidaten aufgestellt hatten.

**Kampf um Hoover**  
 Ein schwarzer Name in der Geschichte Deutschlands. — Dem Höhepunkt des amerikanischen Wahlkampfes entgegen.

Von Franz V. Edenbrecher.

In der letzten Jahreshälfte fiel die Entscheidung über die Herrschaft der Republikaner und Demokraten in Amerika im eigentlichen Wahlkampf um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Die Republikaner erzielten am 11. Juni ihren Nationalkongress für die endgültige Mandatenerneuerung, und die Demokraten folgten ihnen am 27. Juni. Nicht nur die Amerikaner, sondern auch die Deutschen beschäftigten sich schon zu Beginn des vorjährigen Sommers mit den Präsidentschaftswahlen der Vereinigten Staaten, weil diese immer klarer als das eigentliche Sündenbild für eine rasche Entscheidung über die Befreiung der politischen und wirtschaftlichen Weltkrisen hervortraten. Es will selbstverständlich keinem Deutschen in den Sinn, daß sein Wohlergehen von einem ausländischen Wahlzettel, noch dazu von den amerikanischen Präsidentschaftswahlen abhängig sein soll, wenn er nicht weiß, daß die Präsidentschaftswahlen überhaupt ein wesentliches Glied im Lebenskreis des amerikanischen Volkes, zumindest der an der handelnden Politik beteiligten Schichten sind.

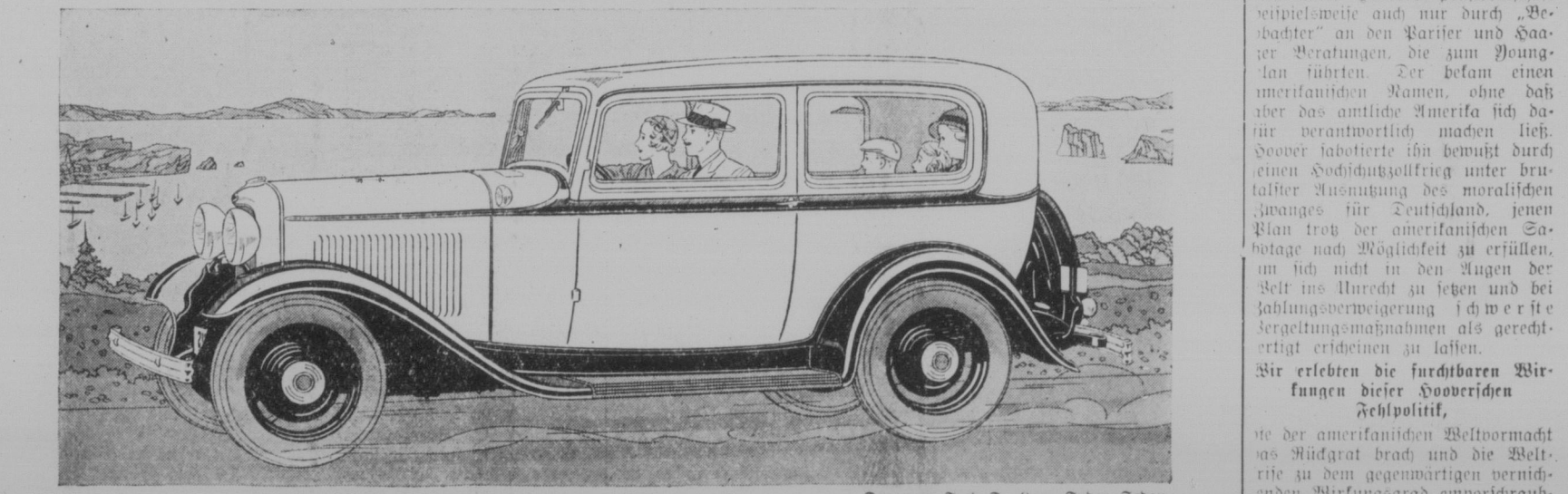
Der Präsident wird immer auf vier Jahre gewählt. Danach bleiben ihm zwei, höchstens zweieinhalb für die eingetragenen unbeeinträchtigt praktische Politik, während er in den restlichen anderthalb Jahren in erster Linie den Interessen seiner Partei zu dienen hat. Die Wahl ist ein Staat im Staat, der sich für seine wichtigsten Handlungen nur auf Staatsgesetze stützen kann und der Aufgabe, der bei ihm organisiert Anhänger der Partei an die Macht und in die Ämter treizulegen. Zieht der Präsident

Verboten durch mangelnde Bahnen, Schlep wegen nicht vorhandener schmalerer Räder unmöglich. Dazu ist Nummern selbst ein Agrarstaat. So verhielt sich der ehemalige große Wohlstand mehr und mehr, die Natur läßt weiter die Reichtümer wachsen.

und die Kräfte werden immer leerer.

Der Tisch bricht unter der Fülle aller Dinge und die Portemonnaies haben die Schwindsucht. Daher, wie auf der ganzen weiten Welt ist das Wirtschaftswesen der letzten Jahre, so Jollmann und Antarkis: So flinkt das Vieh von der Erde im Jahre des Heils 1932.

**Neue Geschwindigkeit! Neues Aussehen!**  
**Neuer Komfort! Neue Sauftheit!**  
**Neue Sparsamkeit!**  
**Zu ungewöhnlich niedrigen Preisen**



**Der neue Ford Vier.**  
 Vierzehn verschiedene Formen  
**\$ 515**  
 und aufwärts.  
 (Alle Preise verstehen sich ab East Windsor, Ontario. Zehndampfer, Motorverleihen und Steuern extra. Leichte Kautschukreifen können durch Ihren Fordvertreter arrangiert werden.)

Der neue Ford Vier und der neue Ford Acht stellen die größten Werte in der Automobilgeschichte dar. Noch niemals wurde solcher Komfort, solche Sauftheit, Sanftheit, Sicherheit, Kraft, Balanzierung, solch schönes Aussehen zu einem so niedrigen Preis angeboten. Niemals — um irgendeinen Preis — haben Sie ein Auto gekauft, welches so leicht zu steuern, halt und verlässlich ist.

Aber dies ist nicht alles. Neben außergewöhnlichem Komfort und Aussehen, bietet Ihnen der neue Ford Vier und der neue Ford Acht noch etwas sehr wichtiges — Sparsamkeit.

Sie werden erstaunt sein über den niedrigen Galolier- und Ölverbrauch. Sie werden wissen, daß Ford-Deign und Ford-Mechanismen einen neuen Rekord in niedrigen Betriebskosten für den vier- und achtsilindrigen Wagen aufstellen.

Sehen Sie sich den neuen Ford Vier und den neuen Ford Acht in dem Ausstellungsraum Ihres nächsten Vertreters an und treffen Sie eine Entscheidung wegen Vorführung. Fahren Sie den Wagen selbst — heute noch — ein neues Gefühl beim Fahren.

**Der neue Ford Acht.**  
 Vierzehn verschiedene Formen  
**\$ 575**  
 und aufwärts.  
 (Alle Preise verstehen sich ab East Windsor, Ontario. Zehndampfer, Motorverleihen und Steuern extra. Leichte Kautschukreifen können durch Ihren Fordvertreter arrangiert werden.)

**Kinder veranstalten Hungerdemonstration**

Aus Köln wird gemeldet: Vor dem Rathaus in Remscheid fand eine lebhafte Demonstration statt. Eine große Anzahl von Kindern hatte sich vor dem Rathaus versammelt, um gegen den Hunger, dem sie ausgesetzt sind, zu demonstrieren. Mit Tafeln: "Wir hungern!" manifestierten sie ihr Elend. Nur mit Mühe gelang es den Behörden die Kinderdemonstration zu sprengen.



# Zweierlei Maß

Roman von Erich Ebenstein

## 11. Fortsetzung.

Bei den Mahlzeiten fehlten Freds drohendes Gepländer und Eris sinnige, mondmal ein wenig, altfluge Fragen.

Nita vergaß ganz, wie oft sie sich darüber geärgert, daß die Kinder Arel durch ihr Gepländer so viel froh in der letzten Zeit meist nur ein bestimmtes Schweigen geerdicht hatte, weil sowohl Arel als die Kinder immer fürchten, irgendwie ihr Mißfallen zu erregen.

Sie dachte nur an jene Zeit, wo man so oft frohlich gelacht und heiter geredet hatte über die Einfälle der Kinder.

Auch sonst gab es befriedigende Erfahrungen, die geistesreichlich aufstärkten. Einmal zum Beispiel gab es Familienpöding, Freds Lieblingspeise.

Als Nita Arel davon vorlegte, sagte er lachend: „Solch einen Berg soll ich essen? Du meinst wohl, ich sei doch ein Verdermaul wie Fred?“ Gleich danach setzte er bekommen hinzu: „Was sie dem armen Jungen wohl vorziehen im Junitut? Familienpöding hierlich nicht!“

Die Worte wirkten auf Nita wie ein Stich. Sie dachte daran, wie leidenschaftlich gern der Junge Süßes aß, und daß er gerade dies nun wohl schmerzlich entbehren mußte.

Darüber verging ihr aller Appetit, sie schob den Zeller von sich und verlor in Gedanken.

Um ihrwillen entbehrte das Kind, um ihrwillen hatte es schon in so zarter Jugend unter Fremde mühen.

Auch Arel oft weinend und sah ärmlich vor sich hin. „Dachte er daselbst? Eine heiße Angst packte Nita.“

Wenn er es dachte, dann mußte er ihr ja großen.

Im Rebenzimmer frähte der kleine Harald, der dort von der Vordolft eben gefüttert wurde.

„Magst du mit? Magst du?“ frähte er in einem Fort mit seinem energischen dünnen Stimmchen.

Beide Eltern erhoben sich gleichzeitig und eilten ins Rebenzimmer.

„Was mag er denn nicht?“ fragte Nita besorgt.

„Seinen Hoberbrei!“ lautete die ärgerliche Antwort der Kinderfrau. „Neben Tag macht Nubi jetzt solches Gefächeln beim Essen, bis ihm alles kalt wird.“

Arel nahm das hohe Stühlchen des Kleinen samt diesem und trug es lachend ins Eßzimmer, wo er es spöttisch neben und Nitas Stuhl an den Tisch stellte.

„Weil er sich langsam allein! Und weil der kleine Mann schon zu groß ist für das ewige Gepländer von Suppen und Milchspeisen, gelt, Nubi?“ sagte er frohlich. „Das wollen wir gleich besser machen — so —“ er begann den Kleinen mit den Händen des Familienpöding zu füttern.

„Gut, das schmeckt gut?“

„Lut! Lut!“ rief Nubi vergnügt schmeckend.

Sie schickten die Vordolft dann fort

und fütterten das Kind beide und schälerten mit ihm und empfanden eine ganz neue Art von Glückseligkeit dabei.

„Wie gut du mit dem Kleinen umgehen kannst“, sagte Nita entzückt über seine geistliche, fürsorgliche Art. Er lachte.

„Angeborenes Talent und Lebensfreude! Schon als ich in Rom als grüner Jüngling studienhalber weilte, ließ ich im ganzen Haus „il carajo“, und wo ich mich bliden ließ, waren die Kungen hinter mir her. Es gab da in der Nachbarschaft etliche 70 Kinder von 1 bis 12 Jahren, meine Quartierfrau allein hatte sechs davon. Das jüngste, die kleine Nita, wollte ohne mich nie einschlafen abends. Ich mußte immer an ihrem Bettchen sitzen und ihr deutsche Volkslieder vorsingen. Dann schloß sie ganz willig ein. Und zwischen sechs und sieben Uhr, wenn ich Feierabend machte, lauerte im Hof immer die Nette storch zum Blindenführer oder Bettelkindchen — diese Spiele brachte ich nämlich dort wieder zu Ehren — dann ging's los! Ich sage dir, man konnte sein eigenes Wort nicht verstehen!“

„Und solch ein lärmendes Quartier war dir nicht zu unruhig?“

„Keine Spur! Zur Arbeit hatte ich ja Ruhe, denn mein Atelier, das ich mit einem deutschen Maler teilte, lag oben am Dach des Hauses. Und wenn ich nicht arbeitete, war mir's gerade recht. Je toller, desto lieber! Die Kollegen freilich haben mich nicht wenig verspottet und gaben mir den Spitznamen „Mindermagd“, aber da lachte ich nur dazu! Ich war nämlich immer ein Kinderfreund und am glücklichsten, wenn ich recht viel Jugend um mich hatte!“

Nita war verstimmt. Wieder wirkte das Wort wie ein Stich. Er war ein Minderherr — und sie hatte ihm keine Kinder bekommen!

Nach etwas kam ihr bedrückend in Erinnerung: Wie oft sie früher im stillen gewünscht hatte, die Mahlzeiten mit ihm allein einnehmen zu können, ohne die Kinder, die ihr stets nur als Störung erschienen waren. Heute waren sie allein gewesen. Aber wirklich schön und traulich war es erst geworden, als er Nubi hereinholte.

„Also hatte sie doch mit zweierlei Maß gemessen, sobald es keine Kinder und ihr eigenes galt?“

Die Erkenntnis erschütterte sie tief. Und während er dann mit Nubi auf dem Teppich allerlei Unflut trieb, arbeitete sie weiter darüber nach.

Auch sie liebte doch Kinder leidenschaftlich und hatte sich immer gewünscht, ein Duzend davon zu besitzen, und dann, auf einmal waren von Eris und Freds kamen gute Nachrichten. Sie lernten dran, und man war auch sonst mit ihnen zufrieden. Nur wünschte man sowohl im Junitut Zailers als bei den Schulmeister, daß die Kinder vor Weltmächten nicht nach Hause sollten, da dies sie einerseits sehr zerkümmerte, andererseits die Angewöhnung an das Junitut erschweren würde.

Die Briefe, welche beide allwöchentlich an den Papa sandten, klangen ganz zufrieden ohne eine Spur von Seimweh, was Weidenau besonders beruhigte.

Trotzdem konnte Nita den Gedanken an die Kinder nie los werden. Ja, sie beschäftigte sich innerlich fast mehr mit ihnen als mit dem kleinen Harald.

Und manchmal kam ihr vor, als ob mitten im Glück einer fröhlichen Stunde sich plötzlich in ihres Mannes Gesicht Schatten zeigten, die er vor ihr zu verborgen strebte.

Er wurde dann schweigend und sein Blick bekam etwas Abweisendes. In solchen Augenblicken fühlte sie, daß etwas in ihm sich von ihr abkehrte.

In der Gesellschaft hatte man, obwohl jederzeit manches darüber geschickelt worden war, Nitas Aufenthalt an Selensruhe als „Sommerfrische“ ausgelegt und sich dann über ihre Milderkeit sehr gefreut. War doch die schöne elegante Frau überall als Herde der Gesellschaft willkommen.

Nun regnete es wieder Einladungen von allen Seiten, und fast jeden Tag wurde bei Tisch die Frage aufgeworfen: „Nehmen wir an, oder leben wir ab?“

Nita war meist für letzteres. Aber Arel meinte, sie sei zu jung und schön, um immer Hausfrau zu spielen, und Nubi müsse abends ja doch immer jetzt ins Bett, da löse man dann ehricht allein — und auherdem freie er sich immer, wenn sie so schön und frisch wie eine Wärdensönigin an seinem Arm unter die Leute träte und Bewunderung erregte.

Da begriff Nita mit dem feinen Instinkt der Liebe, daß hinter diesem Wunsch, in Gesellschaft zu gehen, mansgedrohen, vielleicht nicht einmal deutlich bewußt, noch etwas lauter: der Wunsch, die Soßluft der Leidenschaft durch stets neue Sentenzen immer wieder zu beleben.

Denn nur in der Leidenschaft verlag er die Stelle des Hauses daheim. Allein zu zweien fleg sie immer öfter gleich einem Geheiß zwischen ihnen empork: Ein Bild, ein Wort, ein later Gegenstand weckte sie oft, und wenn auch keines von beiden die Namen der Kinder ansprach, so kamen sie doch beide an sie, und sie fehlten ihnen.

Es war dann gerade so wie in einem Haus, das der Tod verdrückt hätte: der Platz am Tisch war leer, aber die Erinnerung lebte weiter.

So ging man ziemlich oft aus. Nur mit dem Unterbewußt, daß man früher unter Menschen gelassen war, und das immer Streit heraufbeschwörende Besammeln mit den Kindern zu meiden, und jezt — um sich der Erde nicht bemut zu werden, die ihr fernlieh geschaffen.

Aber das Rechte ist es nicht, dachte Nita oft bekommen. Das wahre, edle Glück, das ruhig und stetig wie ein Stern über dem Leben leuchtend soll, fehlt uns auch jezt. Das unere jezt und flammend würdich bin und her wie eine unbeliebte Flamme, die bald zum Himmel emporlebert, bald sich zu verlöschen droht.

Ein heiliges Herdfeuer war es... In Zollenau war man etwas fühliger gegen Nita als früher, denn man gab ihr die Schuld, daß Prinz Lorange plötzlich nach Frankreich abgereist war und Teufelstein verkauft hatte.

Man wußte ja nichts Bestimmtes über seine Beziehungen zu Nita, aber es stand fest, daß er sich überwegen hatte in Österreich niederlassen wollen und nun auch überwegen diese Absicht wieder aufgegeben hatte.

Und Eva sowohl als Dermine liehen es an wörtlichen Bemerkungen über Nitas antanierte Pränder nicht fehlen.

Auch Hartungs hatten sich von Arel und Nita zurückgezogen, wenn sie auch einen äußerlichen gesellschaftlichen Verkehr aufrethielten.

Frau Minnie konnte es heiden nicht verzeihen, daß die Kinder aus dem Hause gemut hätten.

„Sie haben es mir ja selber vorgeschlagen“, sagte Arel heilig, als sie ihm einmal unter vier Augen auf seine Frage, was sie gegen ihn und Nita habe, klipp und klar die Wahrheit sagte.

„Ja, das ist wahr“, antwortete Frau Minnie richtig, „aber nur, weil sie den ersten viel natürlicheren Ausweg, daß Frau zurückkehre, als ausgefallen erklärten, und weil die Kinder eben nicht länger den Duzenden überlassen bleiben durften! Doch die armen Kinder aber aus dem Hause mußten, bloß damit die Stiehmutter darin ungeförder leben könne, das meinte ich nie!“

„Es geschah doch nicht Nitas we-

gen! Der Arzt verlangte es gerade zu für Eris!“

„Weil er merkte wie der Dole lief, und daß das Kind schon ganz berunter war. In Wirklichkeit fehlte Eris nichts als Liebe und eine fürsorgliche Hand. Dabei hätte sie sich zu Hause am reichsten erholt, und das wußten Sie ganz gut! Aber es pochte Ihnen eben viel besser, sie fortzuführen und Arel's Frau pochte es auch! Darum — nicht desfratzen wegen — geschah es, und alles andere reden Sie sich und anderen nur ein, um Ihr Gewissen zu betäubigen!“

Da verstimmt Arel, und flammende Röte überzog sein Gesicht. Nita war, als habe die kleine retholische Mädel'straße mit brutaler Hand einen Schläger von seiner Seele gezogen.

In diesem Abend — es war bei Eberweins, daß er diese Auseinandersetzung mit Frau Minnie hatte — war Weidenau von lieberbarer Lebhaftigkeit und beinahe ausgelassen fröhlicher Laune. Immer wußte er etwas Neues zu erzählen und heitere Sätze bei den anderen anzulegen. Man improvierte lebende Bilder und entwarf Pläne für den kommenden Frühling. Weidenau wollte ein großes Rasenstück im italienischen Renaissancestil bei sich haben, und einmal sollte eine große Schlittenpartie in alpenländischen Stimmungen nach Geringing unternommen werden, deren Arrangement er selbst zu übernehmen vorprach.

Es lag etwas zündendes in seinem Wesen, während er seine Pläne entwickelte, ein Temperament, das alle mit sich forttrieb.

Nur Nita beobachtete ihn mit bhmlicher Unruhe. Sie, die ihn bisher kannte als alle anderen, las in dem Leuchten seiner hellen Augen eine unklare Flamme, die sie kannte: So war er, wenn etwas ihn innerlich antrieb und er es überarbeiten wollte.

Was konnte es sein? Sollte Minnie Hartung ihm etwas Unangenehmes gesagt? Denn Nita hatte wohl bemerkt, daß er lange mit ihr sprach, und gleich danach begann seine seltsame Unruhe... Bei der Stimmart verfuhrte sie ihn auszuführen. Aber er antwortete ausweichend und wortlos. Was sollte Frau Hartung denn besonders mit ihm gesprochen haben? Nichts natürlich — nichts von Bedeutung wenigstens.

Er war nun wie ausgeglichen. An Stelle der früheren Lebhaftigkeit war schlaffe Ermüdung getreten, die ihn kaum den Mund aufzumachen ließ.

Als sie heimkamen — sie waren schon am Nachmittag von Haus fortgegangen — lag auf Weidenaus Radstüchchen der gewöhnliche Wochenbrief Freds aus dem Junitut.

Freds schrieb im allgemeinen wie gewöhnlich ganz vergnügt, bloß am Schluß machte er eine lakonische Bemerkung: „Mit dem Eris sind jezt idäbig hier. Dreimal die Woche gibt's hier bloß Kraut und Kartoffeln und bloß Sonntag mit tags Wehlspeise.“

Weidenau las und legte den Brief dann stumm ohne eine Bemerkung auf den Tisch. Aber Nita sah an seinem Gesicht, wie peinlich ihn Freds Bemerkung berührt hatte. Sie wagte daher aus Angst, den Eindruck noch zu verstärken, auch nichts zu sagen, obwohl ihr der Junge idäbig leid tat.

Die ganze Nacht konnte Nita keinen ruhigen Schlaf finden, weil ihr der Gedanke an den Jungen keine Ruhe ließ.

Sungerte er am Ende im Junitut?

Am Morgen, kaum daß Arel ins Atelier gegangen war, brachte der Postbote einen Brief für Nita. Sie erkannte Eris noch etwas ungeliebte Schrift.

Ertraunt, denn es war das erste mal, daß Eris an sie statt an den Papa schrieb, öffnete sie den Umschlag.

Liebe, liebe Mama!

Wist du böß, daß ich diesmal Dir schreibe anstatt Papa? Aber ich habe doch eine große Bitte an Dich. Komm doch einmal zu mir! Ich hab' ja so fürstbar Sehnsucht nach Dir, daß ich manchmal garnicht schlafen kann deswegen. Und, daß Du mir von daheim erzählst! Von Nubi, und ob er schon läuft, und ob er schon etwas sprechen kann? Und ob die Amfeln im Garten noch immer den anderen keinen Vogel die Bignolen wegviden, wenn Du sie fütterst? Und alles, alles möchte ich sonst gerne wissen! Und ich bin so froh, liebe Mama, daß Du wieder bei Papa bist, denn er war so schrecklich traurig, als Du fort warst. Wirst Du kommen, liebe Mama? Wirst Du bald

kommen? Oder hast Du schon ganz vergessen Deine Dich liebende Tochter?

Eris?

Erschütterter las Nita den Brief wieder und wieder, bis die immer heftiger strömenden Tränen ihre Augen blind machten.

War es möglich? Dieses Kind, das um ihrem Willen aus dem Hause mußte, und wie jedes Wort verriet, an Heimweh litt — liebte sie trotz allem? Es schante sich nach ihr?

Und wie selbstlos, wie liebend klangen die Worte: „Ich bin so froh, daß Du wieder bei Papa bist...“

Keine Frage, daß sie, sein Kind, ausgeschlossen war von diesem Familienleben, seine Väterkeit, daß sie der Stiehmutter hatte weichen müssen. Oder hatte sie dies garnicht begriffen?

„Gott gebe es!“ dachte Nita, „ich möchte mich ja zu Tode schämen vor dieser reinen Kinderliebe, wenn sie wüßte, wie schlecht und egoistisch ich bin!“

Dann ging sie nach der Vorratskammer und suchte zusammen, was sie Gutes dort fand: Nudeln, Damerwurst, Schokolade, eingemachte Möbi und Butter. Daraus machte sie zwei Pakete, so groß, als sie sie nur fortbringen konnte.

Eine wurde beauftragt, ein Auto zu holen, da die gnädige Frau zur Stadt mußte.

Nita sagte niemandem im Haus, wohin sie fuhr. Ihr erstes Ziel war das Junitut Zailers. Denn die Schulmeister lagen viel weiter entfernt, ganz am anderen Ende der Stadt.

Freds war gerade mit anderen Jungen im Hof, als Nita nach ihm fragte. Es war sehr früh, und die Schulmeister lagen viel weiter entfernt, ganz am anderen Ende der Stadt.

Freds war gerade mit anderen Jungen im Hof, als Nita nach ihm fragte. Es war sehr früh, und die Schulmeister lagen viel weiter entfernt, ganz am anderen Ende der Stadt.

„Nita, ich werde mir's merken!“

„Aho, Fred, da böß' ich dir auch ein wenig zum Nachdenken mitgebracht, und was nun an sollst du jede Woche solch ein Gspäset von daheim bekommen. Ist dir's recht?“

„Surra, und wie!“ jubelte der Knabe. „Wie gut du bist, Mama!“

Er wollte sie heimlich umarmen, bekam sich aber dann auf die Stameraden, die dies vielleicht als Fimf und unmannlich bezeichnen könnten, und sagte nur: „Ach danke dir lieb und gut von dir!“

Nita dachte unwillkürlich daran, wie oft sie früher den Knaben wegen Kleinigkeiten barisch und unfreundlich angesehen hatte.

„Wie schön Kinder vergehen, und wie dankbar sie doch für jedes bißchen Kopf!“ fuhr er ihr durch den Kopf.

„Schmitz du dich nie nach Hause zurück?“ fragte sie dann.

Fred schüttelte den Kopf.

„Nein, hier ist es viel lustiger, weil wir uns so viele sind. Auch habe ich eine Menge Freunde — bloß bei Wehnsachten, da möchte ich wohl heim, wenn du und Papa es erlaubt? Denn da gehen die anderen auch alle fort.“

„Aber natürlich kommst du zu Wehnsachten heim! Das ist doch selbstverständlich, mein Junge!“

Die Schokolade, die wieder zum Unterricht rief, endete das Gespräch. „Schick mir deinen Bunsidestel rechtzeitigt!“ rief Nita dem davongestürzten Knaben noch nach, dann enturferte sie sich.

Das Haus der Schulmeister lag draußen vor der Stadt mitten in einem Garten, den hohe Mauern umgaben. Im Vordergebäude lagen die Schulzimmer, im eigentlichen Haus, das tiefer drin im Garten lag, das Internat.

Als Nita dort anlangte, war der Vormittagsunterricht bereits vorüber, und die Jünglinge hatten die Stunde bis Mittag frei. Die älteren Wäldchen müßigten, die jüngeren

traben sich gruppenweise in den Gängen herum, die breit und hell waren und um diese Jahreszeit den Garten erlebten.

Eris war nicht unter ihnen.

„Sie wird im Garten sein“, meinte eine der Aufsichtsdamen, an die sich Nita wandte.

„Sie hilft in ihrer freien Zeit meist der Schwester Gärtnerin. Das ist ihre liebste Beschäftigung.“

„Johanna“, wandte sie sich an ein etwa sechzehnjähriges Mädchen, führen Sie die Dame zur Gärtnerei.“

Man durchschritt den weitläufigen Garten, dessen Wäldchen und Gemütsbeete von Buchsbaum umfaßt waren und in dem es herrliche alte Bäume, verwitterte Steinplastiken und eine poetisch von hohen umraute Marienstatue gab, die eine Abbildung der Grötte von Lourdes war.

Niemlich am Ende lag die Gärtnerei mit Warmhaus, Zuckerei, Müllbeeten und Vorratskellern. In einem der letzteren fertigte die Schwester Gärtnerin Zierenschnitten, und Eris half ihr dabei.

Als sie Nita erblickte, warf sie alles hin und stürzte ihr mit einem Schrei in die Arme.

„Mama! Meine liebe, liebe, liebe Mama!“

Eine wilde Küsserei lag in diesem Schrei, so daß Nita erschütterter in Tränen ausbrach. Auch Eris weinte. Dabei umfaßten ihre mageren Arme fröhlich Nitas Hals.

„Gnädige!“, mahnte die Schwester Gärtnerin mit sanftem Tadel. „Wer wird so härmlich sein!“

Eris richtete sich auf, fuhr sich erlösend über das Gesicht und flammte verlegen:

„Verzeih, Mama, aber ich hatte solche Freude, als ich dich erblickte, und daß du schon, schon so bald gekommen bist! Ich hab' mich so gebangt nach dir!“

„Aber, Kind — dabei ist doch nichts zu verzeihen.“

Auch Eris hatte sich verändert, seit Nita sie zum letztenmal gesehen. Sie war um einen ganzen Kopf gewachsen, alles an ihr war langweiliger und edig in der unproportionierten Größe der Entwidlungsjahre. Besonders das Gesicht war verändert durch einen fremden, grüßlichen, weit über die Jahre des Kindes hinaus gereizten Ausdruck.

Nita erwiderte, je länger sie in dieses Gesicht blickte, wie bläß, schmal und durchsichtig war es! Welch monotonen, langweiligen Augen!

„Wist du fränk, Eris? Du siehst so blaß aus!“ sagte Nita, als sie nachher langsam in einer Allee längs entlaubter Strichbäume auf und ab gingen.

„Ach nein“, verteidigte Eris. „Mir geht es sehr gut, seit ich hier bin und so viel Zeit im Freien verbringen! Ich schätze sehr gut und esse ganz richtig. Das bißchen Mädelchen hat garnichts zu bedeuten!“

„Du bist also gern hier?“

„... o ja! Natürlich! Man ist sehr gut zu mir, und ich habe alles, was ich brauche!“

Eris sagte es eifrig, aber zwischen ihrem bellenden Ton und dem freudträublich vom Herzen kommenden, in dem Fred die gleiche Frage beantwortet hatte, war ein großer Unterschied.

Und dann begann sie heftig Fragen über Fragen zu stellen nach daheim. Alles, jede Kleinigkeit interessierte sie und wollte sie wissen. Zwischen freudliche sie immer wieder Nitas Hand in ihrer Lieblingshand.

„Sollst du denn Seimweh, Kind?“

„Gott bewahre!“ verteidigte Eris rauh, wurde aber purpurrot dabei.

„Ich werde jezt öfter kommen“, sagte Nita. „Und Wehnsachten ist ja auch nicht mehr fern, wo ihr beide, du und Fred, für eine ganze Woche heimkommt!“

„Ja, dürfen wir denn wirklich?“ sammelte Eris, plötzlich ganz strahlend aussehend.

„Sollst du gedacht, wir würden Wehnsachten ohne euch feiern, Kärrchen?“

Eine lange, summe, leidenschaftliche Umarmung war Eris Antwort.

Nita freudlich jählich das erlöste Gesichtchen.

„Eris! Sei aufrichtig! Müdest du wieder ganz heim, für immer?“

Eine Pause. Dann ein entschlossenes:

„Nein!“

„Warum nicht?“

„Weil es so besser ist! Für... uns alle.“

Nita erblöhte.

„Eris — was soll ich von dieser



STAR-BREWING CO., LTD.

Antwort denken?“

Das Kind schweig. Dann aber wußte es die Arme um Nitas Nacken und sagte fest und innig: „Du sollst nichts denken, Mama, als daß ich dich unendlich lieb habe... dich und Papa! Viel lieber als mich selbst! Höst du — nur daran sollst du denken, sonst an nichts!“

Erschütterter und bekommen trat Nita eine halbe Stunde später den Seimweg an.

Es war klar, daß das Kind alles begriffen hatte, und daß es sich opferte, um den Eltern dabei den Frieden zu erhalten.

Konnte man ein solches Opfer annehmen? Nein, nein, schrie es in ihr. Es wäre schmachlich und bedäunmend zugleich, sich von einem Kind an Eifer und Selbstlosigkeit überlassen zu lassen.

Aber eine Stimme legte bedächtig hinzu:

„Und was sonst? Soll alles wieder werden, wie es war? Oder bist du deiner heute lieber? Stimmst du sie lieben mit denselben Herzen und sehen mit denselben Augen wie dein eigenes Kind?“

Sie wußte es nicht. In ihr war alles in wildem Aufruhr, leit sie Eris wiederzuleben — zu wiedergeben hatte. Heißes Mitleid, Liebe, Scham und Selbstwürde wogten türmlich durcheinander.

In zerkleinerter Stimmung langte sie daheim an.

Arel war schon eine Weile aus dem Atelier zurück und spielte mit Nubi im Eßzimmer mit Nubi.

„Wo bleibst du denn so lange?“ fragte er lächelnd. „Galt es Einfäule oder Wehnsache zu erledigen?“

„Keines von beiden. Ich war... bei den Kindern!“

Er schob Nubi von sich und stand heilig auf, Überraschung im Gesicht.

„Du? Bei den Kindern?“ fragte er betroffen. „Wie kam denn das?“

Warum fragtest du es mir nicht zuver?“

„Der Gedanke kam mir ganz plötzlich, Freds Brief ließ mir keine Ruhe, und dann Eris... sie hat mir geschrieben... so nett und zärtlich, da jagt es mich hin.“

Und sie erzählte ihm den erkannten Aufbruch, alles, wie sie die Kinder gefunden, was gesprochen, und daß sie gleich alles wegen Wehnsachten, aufgemacht hatte.

„Nur von dem, was sie zuerst mit Eris gesprochen, und was sie dabei in des Kindes Seele gelesen, erzählte sie ihm nichts.“

Weidenau war tief gerührt. Er schloß Nita in die Arme und dankte ihr immer wieder.

„Das hast du getan! Und daß die Kinder zu Wehnsachten heimkommen sollen! Und daß du dies alles ganz von selber getan hast... einzig aus deinem guten, großmütigen Herzen heraus!“

Nie, selbst nicht in Augenblick der höchsten Leidenschaft, hatte ihr eine so tiefe, innige Liebe aus seinen Augen entgegengestrahlt wie jezt. Eine Liebe so voll Dankbarkeit und Vertrauen, daß Nita, im Innern beidmütig, den Blick niederblickend und tief gelobte, alles daran zu setzen, um diese Liebe, die sie bisher nur als ihr gutes Recht entgegengenommen hatte, auch wirklich zu verdienen.

Einige Tage später ludte Nita nach langer Zeit wieder einmal Frau Bergmeister auf.

(Fortsetzung folgt.)

**Wenn Sie nie Schmerzen oder Pein haben  
Wenn Ihr Blut reich und rein ist  
Dann lesen Sie dies nicht!**



**Wir verschenten eine Flasche des berühmten  
Schmerzentöter Blackhawk's (Wattlesnake Oil)  
Indianer-Liniment.**

Für die Behandlung und Linderung von  
Rheumatismus, Neuritis, lahmer Rücken, steife  
Gelenke, Taubheit, Zahnschmerzen, Neuralgie, müde und ge-  
schwollene Füße, Schmerzen, Pein, usw.

Wir geben auch eine Woche Behandlung des Blackhawk's  
Blut- und Körper-Tonik frei. Ein Laxiermittel vollständig von  
Wurzeln und Kräutern hergestellt, empfohlen für Reinigung und  
Aufbau des ganzen Systems. Es löst und entfernt allen Schleim  
und alte Leberreste des Magens und der Gedärme, zerstückt die  
Reime und Parasiten und entfernt die Ursachen der Magenbe-  
schwerden, von Nieren-, Leber- und Blasenleiden, Hautkrankheit,  
Rheumatismus und unzählbaren anderen Leiden, die durch un-  
tätige Organe und unreines Blut entstehen.

Um es möglich zu machen, daß Sie ein zufriedener Gebraucher  
der Blackhawk's (Wattlesnake Oil) Indianer-Liniment werden,  
und den Nutzen davon erhalten wie ihn andere davon haben,  
machen wir Ihnen dies spezielle Angebot.

Blackhawk's (Wattlesnake Oil) Indianer-Liniment wird für  
\$1.00 pro Flasche verkauft. Während unseres speziellen Ange-  
bots schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie dieselbe  
nebst \$1.00 an uns, dann senden wir Ihnen sofort zwei \$1.00  
Flaschen samt einer einmündlichen Portion der Blackhawk's  
Blut- und Körper-Tonik, alle drei für nur \$1.00.

Volle Beschreibung in Deutsch bei jedem Paket.  
Zufriedenheit zugesichert oder Geld zurück erstattet.

**Blackhawk Indian Remedy Co.**  
1536 Dundas St. W. Dept. G. Toronto 3, Ont.

**Wenn Sie an Nieren-  
Störungen leiden.**

Lesen Sie was Frau M. Gauthier  
über Dobb's Kidney Pills sagt.

Eine Dame aus Manitoba gibt  
in einigen Wörtern den Grund  
an warum Dobb's Kidney Pills  
eine Hausmedizin sind.

„Ach, Man, 13. Juli. (Special)  
Ich nahm Dobb's Kidney Pills  
gegen Rücken- und Nieren-  
schmerzen, welche ich  
sehr oft habe.“ schreibt Frau M.  
Gauthier, eine Einwohnerin obiger  
Stadt.

„Ich fand große Bänderung durch  
sie. Sie heilten meine Nieren sehr  
schnell. Ich empfehle sie deshalb allen  
Nierenleidenden.“

Wenn Sie irgendwelche Symptome  
von Nieren- und Rücken-  
schmerzen verspüren, so können Sie sicher sein, daß Ihre  
Nieren besonderer Beachtung bedürfen.

Dobb's Kidney Pills wirken direkt  
auf die Nieren, machen sie stark  
und gesund. (Gesunde Nieren be-  
deuten reines Blut, Reines Blut  
bedeutet gute Gesundheit.)

Durchs Reinigung Ihres Systems  
und der Nieren wird Ihr Körper  
gesund erhalten und ist widerstands-  
fähig gegen Krankheiten, die sonst  
gefährlich werden könnten, wenn Sie  
der Reinigung Ihres Systems keinen  
Wert beimessen. Hören Sie  
nicht kaufen Sie von Ihrem Dro-  
gerien sofort eine Schachtel Dobb's  
Kidney Pills und sichern Sie sich so  
eine gute Gesundheit wie andere  
Leute es bereits taten. Sie gehören  
Nieren wenn Sie danach fragen.



# Kleine Anzeigen deutscher Firmen

**Dr. Neuman**  
Deutscher Zahnarzt  
Office Phone 2488 — Haus 2465  
105—20th St. Westside Saskatoon  
Zimmer 1 und 2 Hopkins Bldg. gegenüber King Edward Hotel und über Birney's Hardware. Ed. Ave. 2 und 20th St. Bldg.

**Dr. L. Schulman**  
Deutscher Arzt und Chirurg  
Office Phone 4356 — Haus 8935

**Dr. Karl Biro**  
Telefon: Haus 91393  
Office 2724  
borm. Ehefrau der Sudapeter Bolk.  
Krankheitsklinik in Wien,  
Frankfurt a. M., Arzt für innere und  
weibliche Krankheiten.  
123—20th Street West, West Side, Saskatoon.  
Gegenüber Widman's Store.  
Auf Anfrage deutscher Korrespondenz.

**Hotels**

**Hotel Regina**  
1744 Coler St., Regina, Sasl.  
Zwischen 10. u. 11. Ave.  
an der Westseite des Marktes.  
Vollständig neu renoviert und  
eingezogen.  
„Der Sammelplatz  
der Deutschen“  
Sehr mäßige Preise  
August Müller

**fuer unsere Frauen**

**Sommermittag.**  
Am grellen Mittagschein ruht still  
das Land.  
Die Rosen lassen welf die Köpfe  
hängen  
An einer sonndurchglänzten Häuser-  
wand.  
Nur Falter fliegen durch die heiße  
Luft.  
Dinstanneln an den dunkelroten  
Blüten  
Wie träumen von dem süßen, schwe-  
ren Duft.  
Freda Gallier.

**Unsere Wünsche.**  
Der Wunsch ist des Gedankens  
Vater, und der Gedanke bringt den  
Heisprung der Tat. Wir aber lassen  
unsern Wünschen freien Spielraum:  
Wünsche — denken wir — sind der  
Weltentwurf unserer hochfliegenden  
Phantasie. Wünsche sind unendlich  
und unerschöpflich. Wünsche vergehen,  
verflattern jählos.  
Nicht unmaß werden die bekann-  
ten Wünsche geschrieben. Aber  
einen Wunsch frei hat an das Schick-  
sal, wohnt meistens falls, wollen sie  
fragen. Denken wir zunächst an die  
drei Wünsche, die so häufig endeten,  
in dem bekannten Warden von  
Grimm und an die Hühnerfrau, die  
sich in ihren Wünschen immer höher  
und höher verlor, bis sie wieder in  
ihrer beiderseitigen Hütte landete.  
Die Wirklichkeit weist uns andere  
Beispiele. Die guten Geister, die  
den Menschen zur Bundesverpflichtung  
verhelfen, sind sogar aus dem Wä-  
schenlande verschwunden. Die Wün-  
sche aber sind geblieben, sind unter  
Trost in Leben, begleiten uns durch  
Schiffungslosigkeit und Trauer. Dem  
Hungrigen helfen sie aus gierigen  
Augen vor erbauter Schaulust einer  
Feinstoffhandlung, den armlich  
gekleideten ledern sie zu den Auslagen  
der Konfektionäre, den Geldhungrigen  
bannen sie vor die Fenster der  
Banken, die Vergnügungssüchtigen  
treiben sie zu den Fenstern der Tanz-  
lokale — und so reihen sie sich in  
unendlicher Folge an leidenschaftlich-  
dem Begehren. Sind sie noch unge-  
fährlich? Jeder möchte besitzen, was  
er heiß erwünscht — Reichtum, Eh-  
ren... Aber nicht jeder hat den  
Mut zur Entsagung, wenn seine  
Stärke ihm den Weg nicht näher  
bringen. So lauert die Gefahr. Die  
ausgestreute Hand, der übermächtig  
Wunsch kann nicht mehr zurück  
gehalten werden, die Semmeln  
geraten ins Bankeu — haltet eure  
Wünsche im Zaum!

**Rechtsanwälte**

**Dörr & Guggisberg**  
(Etabliert 1907)  
Deutsche Rechtsanwälte und Notare.  
Wir spezialisieren in Testamente und  
Einkaufsverträgen.  
Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose Str.  
und Elsie Avenue  
— Gegenüber City Hall, Regina —  
J. Emil Dörr, LL.B., B.S.  
W. Guggisberg, B.A.

**Bekanntmachung**  
Dr. S. Kraminsky, Arzt und Chirurg  
hat seine Untersuchungs-Zimmer von  
Westman Chambers nach  
204 Prober Bldg. verlegt.  
Büro-Telefon 7812, Haus-Telefon 6187  
Spricht deutsch.

**KING EDWARD HOTEL**  
Avenue 8 und 20. Street W.,  
Saskatoon, Sasl.  
Deutsches Haus  
Sammelplatz Deutscher Club Concordia.  
Zimmer \$1.00 aufwärts mit Bad.  
Zwei Personen \$1.50 aufwärts.  
P. A. Lach, Mgr.

**Patente**

**MITCHELL & MITCHELL**  
718 McIntyre Bldg., Winnipeg, Re-  
gistrierte Patentanwälte. Schreiben Sie  
uns um freie deutsche Broschüre.

**Zu verkaufen.**  
16 Zimmer Wohnhaus sowie 3  
Zimmer Wohnhaus in Regina  
gegen vollständig eingerichtete  
Farm in Saskatchewan zu ver-  
kaufen. Anfragen wolle man  
richten an: Box 68, Der Courier,  
1835 Halifax St., Regina, Sasl.

**Balfour, Hoffman & Balfour**  
Anwälte, Rechtsanwältinnen und Notare  
James Balfour, B.A.,  
C. B. Hoffman, B. A., Balfour, B.A.  
Rechtsanwältinnen für die Stadt of Montreal  
Vertretung von Widdern.  
Telephon 22263. — 104 Darte St.  
Regina, Sasl.

**Bahnärzte**

**Dr. V. J. Gittermann, Zahnarzt.**  
102 Westman Chambers Gebäude,  
Regina. Telephon 8311. Sprech-  
stunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.  
Andere Zeit durch Vereinbarung.  
Spricht Deutsch, Ruthenisch und  
Russisch.

**34 Section Land, nahe Regina, gute  
Gebäude und Quellwasser;  
sehr geeignet für gemischte Farm-  
erei, für Haus in Regina zu  
verkaufen. Anfragen: Der  
Courier, 1835 Halifax St., Re-  
gina, Sasl.**

**Ihr Geld**  
altes oder neues, jede Größe oder  
Form laufen wir zu Standard  
Preisen. Von 10 bis 18 Marat.  
Zuweisen Sie an: Dominion  
Goldsmith Co., 68 Dordchey St.  
West, Montreal, Que.

**Tingley, Malone & Deis**  
A. H. Tingley, R.G.  
J. C. Malone.  
Peter S. Deis, LL.B.  
Rechtsanwälte, Anwälte u. Notare.  
715 McCallum-Hill Bldg.  
Regina, Sasl.  
In Ribant, Odeon und Kendal jeden  
Freitag und Samstag.

**Dr. H. Hoffer, Zahnarzt, 403 Ster-  
ling Trust Bldg., Regina, Sasl.  
Es wird Deutsch gesprochen. Of-  
fice-Telefon 5732; Haus-Telefon 5811.**

**Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt  
Regina.  
105—108 Westman Chambers,  
Rose Straße — Telephon 22937.  
Regina, Sasl.**

**Die moderne Handar-  
beit.**  
Während der letzten zwanzig Jah-  
re galt es gerade als „spießrig“,  
sich mit Handarbeiten zu beschäftigen,  
und die Frau, die Wert darauf legt,  
als „modisch“ betrachtet zu werden,  
legte sie darum auch mit aller Ent-  
schiedenheit ab!  
So lagern kunstgewerbliche Stüde-  
reien deren es ja nicht wenige gibt  
für die gerade die letzten Saisons  
mancherlei Anregungen brach-  
ten, wurden „fertig gekauft“, nie-  
mals aber selbst hergestellt, kurz ge-  
sagt, die Handarbeit war in Miss-  
kredit geraten.  
Je komplizierter sich aber die wirt-  
schaftlichen Verhältnisse gestalten und  
je schwieriger es wird, derartige Din-  
ge in den einschlägigen Ateliers zu  
verlangen (weil es ja kaum für das  
Allernötigste, geldwage denn für  
Kunstartikel langt), desto eifriger  
beginnt sich die Dame der Handar-  
beitsfertigkeit zu widmen.  
Ganz abgesehen davon hat man  
auch verstanden gelernt, daß es viel zu  
schonig sei, so daß man sich ge-  
gentlich sehr gerne die Zeit im  
Nahmen seiner vier Hände vertreibt  
und keine Freude daran hat, bei die-  
ser Gelegenheit an Dingen zu ar-  
beiten, die in der Wohnung immer  
nett aussehen.  
Natürlich soll diese Tätigkeit nie-  
mals überflüssige Stüde produzie-  
ren, denn es wäre höchst unvernünf-  
tig, für allerhand „Nitsch“ kostbare  
Zeit zu vergeuden, um so mehr, als  
es ja so viele wirklich schöne Handar-  
beiten gibt, die nutzbringend zu ver-  
werten sind.  
Vielmal entscheidet man sich für  
ganz einfache, kunstgewerblich auf-  
gefaßte Arbeiten, die jedem Räume  
eine interessante Note geben. Hier-  
her gehören vor allen Dingen die  
aparten Polster und die originellen  
Kampensäume, die sich in jeder mo-  
dernen Wohnung großer Belieb-  
heit erfreuen.  
Zu den Handarbeiten, die man  
immer gerne sieht, zählen in erster  
Linie schöne Tischdecken. Wennoh-  
l Soldat: „Jamohl, Papa!“

**U. W. Schaffer**  
Deutscher Anwalt,  
Rechtsanwalt und Notar  
Ereilt Rat in allen Rechtsfällen.  
211 Avenue Bldg.  
Phone 6042. Saskatoon, Sasl.

**Optiker**

**H. S. McClung, Optiker. Zimmer  
813—814 McCallum-Hill Gebäude,  
Regina, Sasl.**

**Nach Sowjet-Russland.**  
Wohlfühlungen, Lebensmittel und  
Medikamente werden auf dem sicher-  
sten und schnellsten Wege befördert.  
Anerkennungsbüro, G. A. Giesebrecht,  
6. A. Giesebrecht,  
Tel. 87152 794 Alexander Ave.  
Winnipeg, Man.

**Die moderne Handar-  
beit.**  
Während der letzten zwanzig Jah-  
re galt es gerade als „spießrig“,  
sich mit Handarbeiten zu beschäftigen,  
und die Frau, die Wert darauf legt,  
als „modisch“ betrachtet zu werden,  
legte sie darum auch mit aller Ent-  
schiedenheit ab!  
So lagern kunstgewerbliche Stüde-  
reien deren es ja nicht wenige gibt  
für die gerade die letzten Saisons  
mancherlei Anregungen brach-  
ten, wurden „fertig gekauft“, nie-  
mals aber selbst hergestellt, kurz ge-  
sagt, die Handarbeit war in Miss-  
kredit geraten.  
Je komplizierter sich aber die wirt-  
schaftlichen Verhältnisse gestalten und  
je schwieriger es wird, derartige Din-  
ge in den einschlägigen Ateliers zu  
verlangen (weil es ja kaum für das  
Allernötigste, geldwage denn für  
Kunstartikel langt), desto eifriger  
beginnt sich die Dame der Handar-  
beitsfertigkeit zu widmen.  
Ganz abgesehen davon hat man  
auch verstanden gelernt, daß es viel zu  
schonig sei, so daß man sich ge-  
gentlich sehr gerne die Zeit im  
Nahmen seiner vier Hände vertreibt  
und keine Freude daran hat, bei die-  
ser Gelegenheit an Dingen zu ar-  
beiten, die in der Wohnung immer  
nett aussehen.  
Natürlich soll diese Tätigkeit nie-  
mals überflüssige Stüde produzie-  
ren, denn es wäre höchst unvernünf-  
tig, für allerhand „Nitsch“ kostbare  
Zeit zu vergeuden, um so mehr, als  
es ja so viele wirklich schöne Handar-  
beiten gibt, die nutzbringend zu ver-  
werten sind.  
Vielmal entscheidet man sich für  
ganz einfache, kunstgewerblich auf-  
gefaßte Arbeiten, die jedem Räume  
eine interessante Note geben. Hier-  
her gehören vor allen Dingen die  
aparten Polster und die originellen  
Kampensäume, die sich in jeder mo-  
dernen Wohnung großer Belieb-  
heit erfreuen.  
Zu den Handarbeiten, die man  
immer gerne sieht, zählen in erster  
Linie schöne Tischdecken. Wennoh-  
l Soldat: „Jamohl, Papa!“

**Geld zu verleihen**

**Geldverleihung**  
auf kleine Wohnhäuser im städtischen  
Stadtteil. Monatliche Rückzahlungen.  
McCALLUM-HILL & COMPANY, REGINA  
Wir sprechen deutsch.

**Barbiere**

**THE CAPITAL  
BARBER SHOP**  
Schaufelweiden 35c Kinder 25c  
In Anbetracht der heutigen Wirt-  
schaftslage ermäßigte Preise  
Billards und Bad  
1757 Hamilton Street,  
R. Knorn, Eigentümer.

**Teilhaberin gesucht.**  
Teilhaberin gesucht für Händler und  
Schwarzmarkt. Alter nicht über 30  
Jahre. Spätere Beirat erwünscht.  
Angebote richten man an: Box 5,  
Chief Lake, B. C.

**Zu verkaufen.**  
Pool Halle und Barber Shop mit  
Einrichtung zu verkaufen. Ge-  
bäude geeignet für Laden usw.  
In Mitte der Stadt gelegen. Preis  
\$2400.00. Ein Drittel bar. Schrei-  
ben an: Joe Schmitler, Medhead,  
Sasl.

**Photographen**

**Zahlen Sie nichts  
an Agenten!**  
Ausnahmeangebot:  
**Handgemalte  
Photographie.**  
8 bei 10, \$1.00.  
Eine pro Person.  
Sie können nichts Besseres für  
weniger Geld bekommen!  
Erstklassige Photographien  
**E. C. ROSSIE**  
1731 Scarth St., Regina.  
Telephon 28678.

**Beauty-Parlours**

**Capital Beauty Parlor**  
unter neuer Leitung.  
Das Beste in Haarpflege, von  
\$2.50 an. Haarcut, 50c.  
Gute Arbeit garantiert.  
Erfahrene Fachleute.  
Telephon 29875  
1757 Hamilton St., Regina.

**Klavierunterricht.**  
Erfahrene Musiklehrerin erteilt Klav-  
rierunterricht im Hause. Mäßige  
Preise.  
Mrs. Porter, 33 Regina Court,  
Telephon 8206.

**Lebensversicherung.**  
Zinsenden jährlich. Niedrige Kosten.  
Fred B. Groszner,  
**MUTUAL LIFE ASSURANCE  
CO. OF CANADA**  
205 McCallum-Hill Bldg.  
Telephon 5656 Regina, Sasl.  
Anfragen erledigt in deutsch per Post.

Unterstützen Sie die Geschäfte,  
die im „Courier“ anzeigen?

**Robin Hood  
FLOUR**

Mit diesem Mehl läßt sich schneller  
und leichter arbeiten und es gibt  
mehr aus.

in einem mäßigen Ofen von 350  
Grad oder bis ein hineingestochenes  
Messer sauber herauskommt. Dieses  
Gericht gibt 6 mittelgroße Portio-  
nen.

**Schinkenbuden.** — Dieses Gericht  
ist einfach und schmackhaft. Man  
kocht ein Paket breite Nudeln in ge-  
kühltem Wasser gar, läßt auf einem  
Dreieck abtropfen, gibt in den  
Topf zurück, mischt mit 2 Tassen  
Tomatensuppe und 2 Tassen durch-  
gemahlene gekochte Zäpfchen, läßt  
eben heiß werden und serviert grün-  
en Salat dazu.

**Kindfleisch mit Nennensauce.** —  
Es wird ein Stück Butter oder Fett  
heiß gemacht, darin etwas Mehl  
gerührt, genügend Suppe hinzuge-  
fügt, um eine dicke, braune Sauce  
abzugeben und dazu 1/2 bis zu 1  
Tasse Nennens gegeben, die man im  
Topf mit Bouillon, 1 Zwie-  
bel und einem Lorbeerblatt, sowie  
etwas gemahlene Pfeffer gekocht  
hat (es sollten kernlose Nennens  
sein). Diese gibt man mit einem Teil  
Pflaumen zu der fertigen Sauce, so  
daß man nur eine jämliche Sauce  
hat. In diese gibt man recht dünn  
Zäpfchen von gekochtem Kindfleisch,  
sicht dieses eben heiß werden und  
serviert sofort.

**Gefüllter Straußkopf.** — Man be-  
deut einen ganz großen Straußkopf  
nicht zu weich in gekühltem Wasser,  
inzwischen treibt man ein großes  
Stück Butter ab und schneidet hier 6  
dortter nach und nach hinein, gibt 2  
Schlössel reine Salze und 1 Tasse  
feingehacktes Kalbfleisch und den  
restlichen Saucen von 2 Eiern hinzu  
worin man alles miteinander mischt  
Man schneidet man den Straußkopf  
aus und füllt etwas von der Fül-  
lung hinein, gibt dann ein Strauß-  
blatt darauf. Wiederholt dies vier  
mal. Dann bindet man den Strauß-  
kopf mit einer Serviette zusammen  
und kocht ihn eine halbe Stunde in  
kühlendem Salzwasser. Man macht  
von einem großen Stück Butter, 2  
Eiweißern Mehl eine helle Crème  
und gibt etwas Suppe dazu; nach-  
dem man sie mit 1 bis 2 Schloßeln  
sauren Rahm, welcher ebenfalls da-  
zukunft, gut verrührt und aufkochen  
läßt, wird der Straußkopf auf ein  
Brett gelegt und mit dieser Sauce  
serviert.

**Kalbfleisch-Timbale.** — Hierzu  
nimmt man 1/2 Tasse kaltes durch-  
gekochtes Kalbfleisch, 1/2 Tasse kon-  
densierte Milch, 1/2 Tasse Wasser, 1  
Teelöffel Zwiebelsaft, 1 Eier, 1 Te-  
löffel Butter, Man schlage die Eier,  
gibt die Milchigkeit hinzu, dann das  
Kalbfleisch, gebe in eingekochte Form,  
bedecke mit einem eingekochten Stück  
Papier und koch 25 bis 30 Minuten

**Flugmeldedienst in Ita-  
lien.**  
In Italien ist im Laufe des letz-  
ten Jahres ein bis ins kleinste  
ausgebaute Flugmeldedienst ge-  
schaffen worden. Sowohl an den  
Grenzen und Küsten als auch im  
Innern des Landes sind besondere  
Posten aufgestellt, die im Kriegs-  
fall die Annaherung feindlicher Luft-  
streitkräfte melden sollen. Am Frie-  
den bezieht ihre Aufgabe darin je-  
des ausländische Flugzeug, dessen  
Start nicht von einem italienischen  
Flughafen angekündigt ist, zu mel-  
den. Die Alarmmeldungen der Flug-  
wachen laufen an einer Zentrale zu-  
sammen. Diese liegt in unmittelbarer  
Verbindung mit den Flugbahnen der  
italienischen Luftstreitkräfte, die dann  
alle weiteren notwendigen Maßnah-  
men veranlassen.

**Aus der Sportwelt**

**Schwimmen ist etwas Wunderbares.**

Von Europameister Hans Luber.

Tja — es ist eine eigene Sache  
mit dem Schwimmen! Wer ihn er-  
kennen, schätzen und lieben gelernt  
hat, der kommt von ihm nicht mehr  
los, der bleibt sein Leben lang sein  
fanatischer Anhänger. Aber auch  
sonst darf man sagen: Wer nur ein-  
nen Funken Lebensfreude besitzt und  
von seiner physischen Einstellung  
gegen die Lebensbedingungen angefan-  
gelt ist, dem wird ein Sommer-  
mittag im Schwimmbad zum  
reinen Genuss. Hier über den sommer-  
beheizten Sportbadschwimmer Start-  
springe, man freut sich des herr-  
lichen Musikspiels ihrer schlanken,  
schlanken Körper, durchziehen dann im  
schnellen Tempo im Brust-, Rücken-  
und Kraulstil die 100-Meter-Bahn,  
sich, wie durch hypnotisches, in-  
stinktes Training der Mensch zur  
Maschine wird. Dort saust von 10  
Meter hohen Turm ein Springer  
in eleganter Kurve und weicherhar-  
ter Körperbeherrschung im wunder-  
vollen Gleitflug durch die Luft, um  
schließlich fast spurlos im Wasser  
einzutauchen. Ein wunderbarer An-  
blick! In der Mitte des Schwimm-  
beckens über unter Leitung ihrer  
Schwimmwartin bildhübsch gewode-  
nen Schwimmerinnen Agnentele-  
gen. Man haucht, mit welcher Kraft-  
beit, Selbstverpflichtung und  
Schnelligkeit ein Reigenbild das an-  
dere absetzt.

Immer neue Bilder entrollen sich  
dem interessierten Zuschauer. Man  
bemerkte die Kunstfertigkeit, wie sie  
gleich Luftkugeln vom federnden  
3 Meter hohen Brett in Fuß- und  
Kopfsprünge, in Schrauben und  
Salt, vorwärts und rückwärts ins  
Wasser schnellen; Staffelschwimmen,  
Zeller- und Strecktauchen kann  
sich gerade in letzter Zeit die Sitte  
man beobachten und im Wasserpolo,

wohl dem schwersten Ballspiel, das  
mit dem Sport kennt, sich an der Wech-  
selhaftigkeit, an der Kombination und  
Balltechnik der Spieler erfreuen.  
Mit der Lebensstunde verbringt,  
dann leuchtet aus den Augen der  
Schwimmer und Schwimmerinnen die  
Freude am eigenen Können, und ein  
Lob aus dem Munde des Trainers  
bedeutet für sie höchste Glückselig-  
keit und gibt ihnen neuen Impuls,  
mit eigener Energie und Ausdauer  
weiterzueben, von dem Wunsch be-  
zogen, es den Meistern des Schwimm-  
sportes gleichzutun.

Schwimmen ist aber nicht nur  
Selbstvergnügen! Der Wert des Schwimm-  
menschen steigt ins Ungemeine,  
wenn ein Menschenleben in Gefahr  
ist. Gibt es eine herrlichere Tat, als  
seinen Mitmenschen dem Tode des  
Ertrinkens zu retten? Wenn man  
bedenkt, daß jährlich 5,000 Menschen  
in Deutschland den nahen Tod fin-  
den, dann erst kann man die Größe  
der noch zu leistenden Arbeit der  
Schwimmerverbände erkennen. Die er-  
strebten, daß jeder Deutsche ein  
Schwimmer, jeder Schwimmer ein  
Lebensretter ist!

**REGINA BREWING CO., LTD.**

Der Schwimmsport in Deutschland



# Für unsere Farmer



## Bodenbearbeitung mittels Dynamit

Überall finden sich zähe Bodenarten, die mit untern gewöhnlichen Ackergeräten schwer zu bearbeiten sind und nur wenige Zoll tief gelockert werden können; selbst der Untergrundpflug, wenn er überhaupt zur Verwendung kommen kann, leistet nicht die Arbeit in schwerem Boden, wie sie wünschenswert ist. Am deutlichsten treten die Unzulänglichkeiten der Bodenbearbeitung dort zu Tage, wo sich in geringer Tiefe eine undurchlässige Bodenschicht (Humus, Hartpan, Ton) befindet. Mit gewöhnlichen Ackergeräten, selbst wenn diese die Schicht erreichen, ist in solchen Bodenarten nichts auszurichten; sie bleiben hart und fest, wie eine Steinplatte, über der sich in regnerischer Zeit das Wasser anstaut und die Oberfläche zu einem Schlamm macht, während diese in den regnerischen Sommermonaten völlig austrocknet und weil keine Untergrundfruchtbarkeit durch die harten Schichten einwirken kann, die Pflanzen in der Ackerkrume verblühen lassen.

Da hat man nun Sprengstoffe, in erster Linie Dynamit als Schichten gewonnen, um die zähen und widerstandsfähigen Bodenschichten in bester Tiefe zu lockern und mühe zu machen, daß Luft und Wärme im Verein mit Feuchtigkeit eindringen und ihr Zerlegungswert betreiben können. Obwohl dieser Sprengstoff schon seit einem halben Jahrhundert in wirksamer Weise in Minen, bei der Anlage von Tunneln und überhaupt zu solchen Sprengarbeiten verwendet wurde, so ist erst seit wenigen Jahren die Verwendung des Dynamits für Lockerung des Ackerlandes, das Sprengpulver hat überhaupt wohl niemals eine derartige Verwendung gefunden.

Dynamit unterwirft sich dem Sprengpulver besonders durch seine härtere und tiefer nach unten gehende Wirkung. Dies ist bei der Arbeit mit Dynamit nicht außer Acht zu lassen.

Die Anwendung ist einfach. Man verbohrt sich eine schief abgewinkelte Stange von 1 bis 1 1/2 Zoll Tiefe und 4 bis 5 Fuß Länge. Sie muß oben entweder verriegelt sein, um sie mittels eines Schraubenschlüssels (Monks Wrench) drehen zu können oder erhält oben einen Ring, durch den ein Stahlgelb gefügt werden, mit diesem gedreht und auch ein vorgesehener Hammer oder einem Schlägel kann die Stange leicht 3-4 Fuß tief in den Erdboden getrieben werden; sie wird dann mehrere Male rundgedreht und kann nun leicht herausgezogen werden. An der Boden sehr hart, so treibt man mit einem Fuß hinein und lockert sie dann durch Runddrehen; darauf schlägt man sie

wieder einen Fuß tiefer, lockert sie hier und fährt so fort, bis man die gewünschte Tiefe erreicht hat.

Wie weit die Löcher von einander gemacht werden müssen, hängt von der größeren oder geringeren Fähigkeit der Bodenart und der Größe der Patronen ab. Durch Abfeuern einer Probeladung kann man die Entfernung, in der die Löcher gemacht werden müssen, genau bestimmen. Haben die Löcher eine Weite von einem Zoll, so nimmt man Patronen mit einer Länge von 1/2 Zoll Tiefe und 10 Zoll Länge. Das Papier der Patrone wird an einem Ende geöffnet und hier mit einem hölzernen Stöckchen ein Loch in die Sprengmasse gemacht. An dieser Stelle wird die Zündschnur eingefügt, an dieser die Zündschnur befestigt und nun das Patronenpapier wieder zusammengebogen und mit einem unversehrten Bindfaden festgebunden. Um das Eindringen von Wasser zu verhindern, bestreicht man diese Stelle mit irgend einem Fett.

Die fertig gemachte Patrone wird in das Loch hineingelassen und mit einem Stöckchen so weit nach unten geschoben, daß sie fest auf dem Boden des Loches liegt. Dann werden ein paar Hände voll feiner, trockener Erde in das Loch geworfen und leicht mit dem Stöckchen festgedrückt.

Wie schon gesagt, entwickelt Dynamit seine Kraft zuerst abwärts; wird also eine schwache Patrone benutzt, so findet keine Lockerung nach oben statt. Eine Patrone von der angegebenen Größe enthält etwa 1/4 Pfund Dynamit und wird in nicht zu tiefen Boden diesen etwa 2 Fuß nach unten zu setzen. In sehr festen Bodenarten erreicht sich die Wirkung weiter.

Die Lockerung der zähen Bodenschichten hält nicht lange vor, wenn sie sich selbst überlassen bleiben; sie schließen wieder zusammen und sind so undurchlässig wie je vorher. Dies zu verhindern, sollte man ungelockerten Sand oder Sand in den Boden bringen, wie möglich; auch Beimischungen von altem Stroh, Heu und Stumpen tragen zur Verbindung des zusammenfallenden bei. Den besten Erfolg erzielt man mit dem Anbau von Klee oder Alfalfa; diese Pflanzen geben mit ihren Wurzeln in das gelockerte Erdreich und lassen später nach dem Verfaulen kleine Kanäle zurück, die der Luft nach allen Seiten hin Eingang verschaffen.

Die Lockerung der zähen Bodenschichten hält nicht lange vor, wenn sie sich selbst überlassen bleiben; sie schließen wieder zusammen und sind so undurchlässig wie je vorher. Dies zu verhindern, sollte man ungelockerten Sand oder Sand in den Boden bringen, wie möglich; auch Beimischungen von altem Stroh, Heu und Stumpen tragen zur Verbindung des zusammenfallenden bei. Den besten Erfolg erzielt man mit dem Anbau von Klee oder Alfalfa; diese Pflanzen geben mit ihren Wurzeln in das gelockerte Erdreich und lassen später nach dem Verfaulen kleine Kanäle zurück, die der Luft nach allen Seiten hin Eingang verschaffen.

Die Lockerung der zähen Bodenschichten hält nicht lange vor, wenn sie sich selbst überlassen bleiben; sie schließen wieder zusammen und sind so undurchlässig wie je vorher. Dies zu verhindern, sollte man ungelockerten Sand oder Sand in den Boden bringen, wie möglich; auch Beimischungen von altem Stroh, Heu und Stumpen tragen zur Verbindung des zusammenfallenden bei. Den besten Erfolg erzielt man mit dem Anbau von Klee oder Alfalfa; diese Pflanzen geben mit ihren Wurzeln in das gelockerte Erdreich und lassen später nach dem Verfaulen kleine Kanäle zurück, die der Luft nach allen Seiten hin Eingang verschaffen.

**Nikotin gegen Insekten.**

Viele Arten von Gemüsen und anderen Früchten sind Insektenangriffen unterworfen, und doch sind diese Pflanzen nicht von der Art, daß sie leicht durch Spritzen gelöst werden könnten. In solchen Fällen kann Nikotin mit angewandt werden. Nikotinsäure ist in den meisten Samenarten oder bei Nüssen, welche man in den Erdboden sät, zu haben, oder man kann ihn auch selbst herstellen. Der Staub kann hergestellt werden, daß er verschiedene Mengen Nikotin enthält, aber Professor George E. Gould von der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt von Virginia, ein Sachverständiger auf dem Gebiet der Bekämpfung von Insekten durch Bestäuben, empfiehlt eine Mischung, welche drei Prozent Nikotin enthält. Er machte jedoch darauf aufmerksam, daß das Nikotin allmählich schwindet, wenn man die Mischung stehen läßt, und er legt nahe, daß dieselbe am demselben Tag, an welchem sie hergestellt

wird, zur Verwendung kommt, oder daß man sie in luftdichten Gefäßen aufbewahrt.

Professor Gould empfiehlt die Mischung von 3 1/2 Pfund (gleichbedeutend mit drei Finks) Nikotinsäure und 4 1/2 Pfund gelockertem Kalk. Der Kalk wird in ein Fass oder einen anderen dichten Behälter geworfen und das präparierte Nikotinsäurepulver daraufgeschüttet. Kleie, kleine Steine, Stücke von Backsteinen oder dergleichen werden in den Behälter geworfen und das Ganze wird umbergerollt, bis der Kalk und das Nikotinsäurepulver gründlich gemischt worden sind. Der Staub ist dann fertig zur Verwendung.

Falls nur eine kleine Menge Staub notwendig ist, können die Mengen von Kalk und präpariertem Nikotinsäurepulver entsprechend reduziert werden und man kann das Ganze dann in einer Zinnbüchse mit einem dichten Deckel, ganz ähnlich wie man es bei einem Cocktail zu machen pflegt, mitführen, wobei Kiesel den Platz von Glasfäden einnehmen. Eine unversehrte präparierte Nikotinsäure, wie es in Apotheken gewöhnlich verkauft wird, sollte mit 1 1/2 Pfund gelockertem Kalk verwendet werden.

Der Staub sollte an einem windstillen Tag verwendet werden, so daß er nicht durch den Wind wegweht und deshalb verschwendet ist.

**Die verringerte Welt-Energiezeugung.**

Von dem Erzeugungsrückgang auf allen Gebieten der Industrie machte auch die Förderung von Erdöl im vergangenen Jahre keine Ausnahme, wenn auch der Rückgang hier weniger scharf war als in anderen Produktionszweigen. Verschiedene Länder haben sogar ihre Förderung noch gesteigert, so vor allem Australien und nicht weniger als 20 v. H. in geringerer Ausmaß auch Argentinien und Mexiko, dessen Erzeugung von 11 Millionen Faß allerdings noch keine große Rolle spielt. Den größten Rückgang weisen die Vereinigten Staaten auf, deren Erzeugung von 898 Millionen auf 87 Millionen Faß sank, vornehmlich auf Grund entprechender Abreden der großen Petroleumgesellschaften, die den Markt nicht überlasten wollten. Die Gesamtproduktion

**Elektrisch betriebenes Drehbankfutter.**

Eine amerikanische Elektrofirma hat neuerdings ein elektrisch betriebenes Drehbankfutter, das von einem Elektromotor mit 13,8 Kilogramm Drehmoment, entsprechend etwa 5400 Kilogramm Kilonewton, geschlossen oder geöffnet wird. Der Motor ist am Ende der Drehbankspindel und läuft mit ihr um; beim Einschalten des Stroms wird der Motor durch die Spindel des Drehbankspindels angetrieben. Er wird getrieben durch einen Satz verriegelbarer Schalter und einen regelbaren Widerstand, mittels dessen man den Kilonewton auf 450 bis 5400 Kilogramm einstellen kann. Elektrischer Strom wird nur beim Drehen und Stillsetzen des Futters verbraucht. Die Konstruktion ist so durchgeplant, daß auch bei höchster Drehzahl keine nennenswerte Wärmehäufung in den Motor gelangt. Das Aus- und Einschalten soll höchstens zwei Sekunden dauern. Für bestimmte Arbeiten kann man das Futter auch mit der Hand betätigen.

**Eingefandt**

**Einheitliches Geldsystem für das britische Reich oder Farmerhilfe?**

Regina, den 4. Juli. — Gelehrter Herr Schröder! Am 2. Juli hielt die Herren Konservativen der konservativen Partei eine Versammlung ab, bei welcher der neue Präsident, der Vizepräsident, Vorträge und Parlamentsmitglieder zugegen waren. Die Versammlung wurde, wie man sagt, dazu einberufen, verschiedene Resolutionen oder Beschlüsse für die kommende britische Reichskonferenz in Ottawa zu fassen. Natürlich ist diese Konferenz davon wenig oder überhaupt keine Notiz nehmen. Man will a. A. der Konferenz eine Resolution vorlegen, die dafür eintritt, im ganzen britischen Weltreich ein einheitliches Geldsystem einzuführen. Gegenwärtig haben wir hier und auf Newfoundland Dollar und Cents und in den übrigen Teilen des Reiches meist Pfund Sterling. Schillinge, Schillinge und Pence. Die ein neues Geldsystem den Farmer des Weltens aus seiner sehr peinlichen Notlage befreien soll, wissen die Herren wohl selber nicht und wird sie wohl auch nicht sehr viel kümmern. Denn bekanntlich sind die Konservativen die natürlichen Freunde der Millionäre des Stens, zumal der Herr Premier Bennett selbst einer der canadischen Millionäre ist.

Neue Frage aber, die den Farmer des Weltens hauptsächlich interessiert, hat man mit keinem Wort berührt, nämlich wie der Farmer seinen Weizen zu einigermassen annehmbaren Preisen verkaufen könnte. Wie jeder Farmer und jeder Geschäftsmann weiß, ist England unser Hauptabnehmer für Getreide. Wenn England anderswo kauft, können wir eben nicht verkaufen, wie wir zu unserem Schaden in den letzten zwei Jahren, seitdem die Konservativen am Ruder sind, schon reichlich erfahren haben. Die Sache verhält sich eben so: England kauft, und zwar mit Recht, wir produzieren feinen Weizen, aber wir fabrizieren einen großen Teil von Waren, den der Canadier braucht. Darum, der Canadier, kauft unsere Waren, die er brauchen kann, und wir werden unsere Waren verkaufen. Unsere Schiffe können dann vollbeladen mit unseren Waren über den Ozean nach Canada fahren und wieder vollbeladen mit Eurem Weizen nach England zurückkehren. Das wäre ja ganz schön und war der Plan der liberalen Regierung unter King und Dunning, aber das pöste

nur 1367 Millionen Faß gegenüber Überzeugung der Welt betrug 1931 in erfreulicher Zunahme begriffen. 1410 Millionen im Jahre zuvor. Der Anteil Deutschlands, wenn auch ist noch verhältnismäßig klein.

**Rohgummi zum Feueranmachen.**

Der riesige Preisrückgang auf den Warenmärkten hat vornehmlich auch die Gummindustrie in die schwierigste Lage gebracht, und es ist daher begreiflich, daß die Erzeuger nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für ihr Produkt suchen, um so den Absatz zu heben. Eine solche Möglichkeit besteht in dem Gebrauch des Rohgummis zum Feueranzünden an Stelle des bisher üblichen Holzes, dem gegenüber jener Stoff den Vorteil aufweist, daß er nicht erst zerfeinert zu werden braucht. Rohgummi läßt außerordentlich schnell Feuer und verbreitet vollkommene Geräusche. Ob allerdings durch diese neue Verwendungsmöglichkeit der Gummimarkt eine nennenswerte Erleichterung erfahren wird, dürfte doch immerhin zweifelhaft erscheinen.

**Kampf um Hoover.**

(Fortsetzung von Seite 9.)

Schleunigste Lebensmittellieferungen an Willen. Die deutsche Rote Schlang Saag oder einen anderen Ort als Verhandlungsort und regte die Verarmung der „bedürftigen Hände Hoovers“ mit der Aufgabe an. Wilson antwortete am 25. November bejahend, und so entstand am 13. März das Brüssel-Abkommen mit der Auslieferung der deutschen Handelsflotte, die am 21. März begann und reitlos durchgeführt wurde. Hoovers stichtiger Vorstoß mit den deutschen Schiffen Lebensmittel nach Deutschland zu bringen, gab den Anlaß zu dem von ihm gewollten Notentwurf. Das Hoover-Jahr, der jüngste Streich Hoovers „zugunsten“ Deutschlands, ist noch heute wirksam. Laubert seiner Verteidigung gegenüber Frankreich als Vorwand für eine zu weitreichende Entlastung Deutschlands führten zur vollkommenen Wirkungslosigkeit dieses „Feierjahres“. Die Angst dieses amerikanischen Präsidenten vor einer Wiederaufrichtung eines wirtschaftsstarren Deutschland würde auch bei seiner Wiederwahl ein unveränderlicher Grundzug seiner Politik bleiben.

**Zur Schule wird das Tribunal.**

Kürzlich mußte ein 17-jähriger Junge vor einem englischen Gericht beweisen, daß er rechnen, schreiben und lesen könne, um seinen Vater vor Strafe zu bewahren. Dieser stand vor Gericht, weil er seinen Jungen nicht zum Schulbesuch anhalten hatte. Der Vater, der früher Leiter einer Privatschule gewesen war, redigierte sich damit, daß er seinen Sohn selbst unterrichtet habe. Der Kleine las einen schwierigen Text fehlerlos vor, zeigte, daß er eine tadellose Handschrift habe, und ließ sich auch durch die schwierigsten Rechenaufgaben nicht verblüffen. Daraufhin wurde der Vater freigesprochen.

**Deutscher Wahlkampf in Berlin.**

Aus Berlin wird gemeldet: Entsprechend dem Wunsch des Reichskabinetts, den Mundfunk der politischen Parteien im Wahlkampf freizugeben, kann jede Partei, die im alten Reichstage Fraktionsstärke besaß, in der letzten Woche vor den Reichstagswahlen, also in der letzten Juliwache einen Redner 25 Minuten im Mundfunk sprechen lassen. Die erste Rede wird der Vertreter der kleinsten Fraktion halten, während zum Schluß der Vertreter der stärksten Fraktion, Sozialdemokraten, sprechen wird. Das Manuskript der Rede muß zehn Tage vorher dem politischen Ueberwachungsamt des Reichstags unterbreitet werden.

fasteman weiß sehr wohl, durch welchen Einfluß er neulich in Roope Jaw gewählt worden ist. Also, wie der Herr Landwirtschaftsminister Stewart pfeift, muß getanzet werden. Der Farmer kann zusehen, wie er fertig wird.

Unser Premier sagt, die Soufflage sei ein einheitliches Geldsystem im britischen Reich. Ob der Farmer aber auch wirklich Geld hat, ist Bedenken, wenn es nur den Geldprogen in Dhen so leicht wie möglich gemacht wird. Der Farmer ist nur bei der Wahl brandbar, wenn er konservativ stimmt. Vor der Wahl geht der Herr Premier mit seinen Helfershelfern vom A. S. A. umher und erzählt den protestantischen Farmern, die Katholiken wollten das Schulwesen an sich reißen, weil Schwärzern in einigen Schulen als Lehrkräften tätig sind, oder die Franzosen wollten die Provinz kontrollieren. Wie ernst das den Konservativen ist, zeigte sich bei aboluter Arbeit, als sie die einzige freie Sonntagsruhe in unserer Provinz mit einem französischen Katholiken belegten. Daran ist zwar nichts auszuweichen, aber es zeigt, was von Dr. Anderson und seinen Parteihelfern zu halten ist. Als ihn persönlich nicht gegen die Franzosen der größte Staatsmann, den wir bisher in Canada hatten und vielleicht jemals haben werden, er war ein französisch-katholischer Canadianer, und wir waren stolz auf ihn.

Liebe Deutschcanadier! Dr. Anderson sagte, es werde dieses Jahr keine Wahl stattfinden. Doch kann man dem Herrn Premier glauben oder nicht? Zentrale ist, daß er und seine Minister in der ganzen Provinz auf politischen „Rechnen“ Neben halten und die Konservativen aufzufordern, für eine Wahl bereit zu halten. Darum wollen auch wir bereit halten, an die 40 Cents für den Wahlbeleg und die 5 Cents für das Zubehör aus uns erinnern sowie an die leeren Geldbörsen. Wenn ihr dann noch für Dr. Anderson und seine Koops stimmen könnt, dann stimmt dafür. Wenn nicht, dann stimmt gegen ihn und fest im ab!

James J. Walters,  
1300 Cameron St., Regina, Sask.

**Die neue Sowjet-Bauernpolitik**

**Der Fehlschlag der kommunistischen Zwangswirtschaft.**

Kurz nach dem Erscheinen der Berordnung, mit der die Sowjetregierung eine Herabsetzung der Getreideabgabepflicht für die Bauern durchführte, wurde eine neue Verordnung erlassen, durch welche in noch erweiterten Maße mit der bisherigen Wirtschaftspolitik auf dem freien Lande gebrochen wird. Bisher war es den Bauern streng verboten, ihr Vieh ohne besondere Erlaubnis zu schlachten; ein derartiges Vorgehen wurde als konterrevolutionär mit dem Tode bestraft. Die neue Verordnung enthält die Bestimmung, daß die Fleischmenge, die von den Bauern an die Sowjetregierung abgeliefert werden muß, um die Hälfte und zwar auf 716.000 Tonnen herabgesetzt wird, während gleichzeitig die Quote für die Sowjetunion von 90.000 Tonnen auf 138.000 Tonnen herabgesetzt wird. Nach Erfüllung dieser Pflichtleistung dürfen die Bauern über ihr übriges Vieh, Geflügel usw. frei verfügen und dieses entweder für den eigenen Bedarf schlachten oder auf den freien Markt bringen. Den Behörden wird jede Beschränkung der Bauern in dieser Hinsicht verboten.

Durch diese Verfügung gewinnen die Kolchosen eine gewisse Freiheit und brauchen nicht mehr zu befürchten, daß ihr ganzes Eigentum an Vieh jederzeit von der Sowjetregierung angefordert werden kann. Die Regierung erwartet alle Mittel, um die beiden für die Bauern so wichtigen Bestimmungen möglichst bald unter denselben bekannt zu machen.

Die Sowjetregierung hat ferner eine neue Verordnung zur Förderung des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten erlassen. Kolchosen und nicht kollektivierten Bauern werden ermuntert, Lebensmittel auf den Märkten der Ortschäften und Städte zu verkaufen. Bisher haben die Behörden einen solchen Handel durch hohe Abgaben zu hemmen gesucht. Nimmere soll aber der wügenden

106. REGINA BREWING CO. LTD.

## Die neue Sowjet-Bauernpolitik

### Der Fehlschlag der kommunistischen Zwangswirtschaft.

Kurz nach dem Erscheinen der Berordnung, mit der die Sowjetregierung eine Herabsetzung der Getreideabgabepflicht für die Bauern durchführte, wurde eine neue Verordnung erlassen, durch welche in noch erweiterten Maße mit der bisherigen Wirtschaftspolitik auf dem freien Lande gebrochen wird. Bisher war es den Bauern streng verboten, ihr Vieh ohne besondere Erlaubnis zu schlachten; ein derartiges Vorgehen wurde als konterrevolutionär mit dem Tode bestraft. Die neue Verordnung enthält die Bestimmung, daß die Fleischmenge, die von den Bauern an die Sowjetregierung abgeliefert werden muß, um die Hälfte und zwar auf 716.000 Tonnen herabgesetzt wird, während gleichzeitig die Quote für die Sowjetunion von 90.000 Tonnen auf 138.000 Tonnen herabgesetzt wird. Nach Erfüllung dieser Pflichtleistung dürfen die Bauern über ihr übriges Vieh, Geflügel usw. frei verfügen und dieses entweder für den eigenen Bedarf schlachten oder auf den freien Markt bringen. Den Behörden wird jede Beschränkung der Bauern in dieser Hinsicht verboten.

Durch diese Verfügung gewinnen die Kolchosen eine gewisse Freiheit und brauchen nicht mehr zu befürchten, daß ihr ganzes Eigentum an Vieh jederzeit von der Sowjetregierung angefordert werden kann. Die Regierung erwartet alle Mittel, um die beiden für die Bauern so wichtigen Bestimmungen möglichst bald unter denselben bekannt zu machen.

**Deutsches kirchliches Leben in Afrika.**

Zu Windhof, der Hauptstadt des früheren Deutsch-Südwest-Afrika, fand vor kurzem die Einweihung einer katholischen Kathedrale durch den Bischof Gotthard in Gegenwart der Vertreter der Südafrikanischen Union, des Deutschen Reiches und der zahlreich erschienenen deutschen Bevölkerung statt. Die Kathedrale wurde ganz aus Ziegeln erbaut und ist ein schönes Beispiel für die deutsche Baukunst in Afrika. Die Einweihung wurde von einer großen Zahl von Gläubigen besucht, die von den umliegenden Orten her gekommen waren. Die Kathedrale wird als ein Wahrzeichen der deutschen Mission in Afrika betrachtet.

## „Courier“ Anzeigen bringen Resultate

**HOLLAND BINDER TWINE**

EXCELS IN LENGTH STRENGTH and EVENNESS

Embodiment of a new treatment against Insect Culling Proved Effective in 1931

**HAROLD AND THOMPSON**  
REGINA - SASK.  
General Sales Agents for Manitoba - Saskatchewan - Alberta

Sehen Sie Ihren nächsten „Holland Twine“ Vertreter und machen Sie Ihre Bestellung jetzt für „Euren“ 250 Fuß oder „Eure“ 500 Fuß

### Die neuen Modelle der rotirenden Westfalia & Standard Separatoren

mit selbstbalancierender Trommel und Bronze Trommelrollen und veränderten Aufhängesystemen sind ein Wunder der Technik.

Unübertroffene, bewährte Entschärfungsstärke.

Unübertroffene Einseitigkeit der Konstruktion und Auslieferung.

Unübertroffene leichte Gang- (Aufhängen)

Unübertroffene Leichtigkeit der Reinigung und Bedienung. (Bewandelt und ganz automatische Leistung)

Unübertroffene Qualität und Zuverlässigkeit.

Hauptmerkmale dieser Maschinen:

Selbstbalancierendes rotirendes Trommel- und Trommelrollen aus Bronze und Aufhängesystem aus schwerem Metall hochgradig veredelt.

Stärke von 817,95 an. Keine Zahlungsbedingungen.

Im Falle Gebraucht. Besuchen Sie Westfalia, Preislisten und Katalogen canad. Vertreter von:

**STANDARD IMPORTING & SALES CO.**  
156 Princess St. (C. A. De Fez) Winnipeg, Man. Alberta: 9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

### Lesegeld

Bitte, senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenem Brief. Noch besser ist es „Money Orders“ oder „Postal Notes“ zu benutzen.

**An „Der Courier“ Regina, Sask.**  
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier“: Bezahlung bis zum 1. Januar 1932	\$
dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1933	\$ 2.00
Zusammen	\$
und für den Courierkalender 1932	\$ 0.50

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Preisung.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier“ bis Januar 1933 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und \$2.00 für das erste Abonnementsjahr einsetzt, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1932 als freie Prämie.